29. Jahrgang. | Dienstag, 18. Januar. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16260. | 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Rüstungen in Montenegro.

Aus Scutari d'Albania, 6. Januar, wird der „P. Corr." geschrieben:

Im benachbarten Fürstenthume Montenegro concentrirt sich gegenwärtig, verläßlichen Berichten zufolge, die gesammte Thätigkeit der maßgebenden Kreise auf militärischem Gebiete. Von der geplanten Einführung eines Civilgesetzbuchs, einer Neuorganisation der auf den primitivsten Grundlagen beruhenden Verwaltung, der Begründung eines den modernen Einrichtungen sich nähernden Gerichtswesens, der Erweiterung und Fortentwicklung des öffentlichen Schulorganismus — von all' dem hört man in letzter Zeit aus Cettinje gar nichts. Statt dessen dringen Nachrichten über die Grenze über Anschaffung von neuen 34 Krupp'schen Geschützen, von Vertheilung neuer Gewehre an die Mannschaft, vom Ankauf von fünf Millionen Gewehrpatronen, von den Einübungen der jungen Montenegriner im Militärdienst, der Formation von Schulbataillonen, von der eifrig betriebenen Einschulung der Artilleristen, Artillerie-Uebungen in größerem Maßstabe und dergleichen kriegerischen Dingen mehr.

Es läßt sich wohl nicht leugnen, daß Rüstungen jetzt so ziemlich allenthalben auf der Tagesordnung sind, und daß Montenegro gar viel zu thun hat, bis seine militärische Organisation halbwegs auf Niveau der Jetztzeit gehoben sein wird.

Die Eintheilung der waffenfähigen Männer in Tzetas und Nahijen hat sich längst als eine unpraktische erwiesen und ließ die Creirung taktischer Einheiten nicht gut zu. Die Serdaren, Capitänen und Vojwoden anvertraute Führung der Truppen hat wohl so lange ihrem Zwecke entsprochen, als Montenegro zumeist mit albanesischen und ottomanischen Irregulären zu kämpfen hatte. Seitdem die Institution der Redifs in's Leben gerufen worden war, fiel es den montenegrinischen „Jonaken" schon viel schwerer, sich im Felde zu behaupten. Man weiß, daß es Derwisch Pascha gelungen war, tief in's Bergland einzudringen, und die Siege im letzten türkisch-montenegrinischen Kriege sind unter Anderem auch dem Umstande entsprungen, daß die Pforte nicht in der Lage war, den sicherlich tapferen Montenegrinern genügende Streitkräfte entgegenzuwerfen.

Der Fürst sorgt nun dafür, daß das Heer über ein, wenn auch wenig zahlreiches, dafür aber in fremden Kriegsschulen ausgebildetes Offiziercorps verfüge. Die Anschaffung von guten Hinterladern und Krupp'schen Feuerschlünden war gewiß durch die Thatsache gerechtfertigt, daß die vorhandenen Waffen dieser Art hinter der in den letzten Jahren erfolgten Neubewaffnung der türkischen, sowie aller anderen Armeen weit zurückstanden. Trotzdem ist der Eifer, um nicht zu sagen die Eile, mit der jetzt in unserem Nachbarlande gerüstet wird, nicht ganz leicht erklärlich. Dies um so weniger, als man vergeblich nach den eventuellen Gegnern des kleinen Staatswesens forscht. Die Beziehungen der Pforte zu Montenegro sind vortrefflich, und zu keiner Zeit bestand ein so freundschaftlicher Verkehr zwischen den Herrschern beider Länder, wie gerade gegenwärtig. Was den zweiten großen Nachbarstaat betrifft, so kann das Verhältniß desselben zu Montenegro als ein normales, freundnachbarliches bezeichnet werden. Es drängt sich daher die Frage auf: Wodurch ist denn die emsige militärische Thätigkeit des fürstlichen Gouvernements hervorgerufen worden?

Die Anleihepolitik.

Wie in der Reichstags-Eröffnungsrede, wird auch dem Landtage gegenüber der Verzicht auf erneute Anträge beim Reich durch die abweisende Aufnahme der bisherigen Anträge (d. h. der Monopolprojecte) und mit der Erwägung gerechtfertigt, daß die Bedürfnisse, um die es sich handelt, sich bei den Wählern und den Gewählten zum Reichstage nachdrücklicher geltend machen müssen, bevor auf zum Ziele führende Verhandlungen mit dem Reichstage gehofft werden könne." In der Erwartung, daß diese Vorbedingung sehr bald erfüllt werde, beantragt der Finanzminister, das Deficit, welches im nächsten Jahre auf 28,5 Millionen Mark (ohne Rücksicht auf den Antheil Preußens an den Mehrausgaben im Militärgesetz) steigen wird, — auf dem Wege der Anleihe zu decken; und das, obgleich im Jahre 1887/88 die eigenen Einnahmen Preußens noch um 2 445 205 Mk. hinter den Einnahmen des Vorjahres — von der Anleihe abgesehen — zurückbleiben.

Die Eröffnungsrede enthält interessante Andeutungen zur Charakteristik dieser „Anleihepolitik". Im Etat 1885/86 ist zum ersten Male wieder seit der Zolltarifrevision eine Anleihe zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben nothwendig geworden; nichtsdestoweniger hat die Rechnung des Etatsjahres mit einem Ueberschuß von 7 Mill. Mk. abgeschlossen, der zur Tilgung der Staatseisenbahnschuld verwendet worden ist. Thatsächlich ist also diese Mehrtilgung der Eisenbahnschuld durch Aufnahme einer neuen Staatsanleihe erfolgt! „Das laufende Etatsjahr", bemerkt die Thronrede, „wird mit Hilfe der im Etat vorgesehenen ergänzenden Einnahme aus der Anleihe nach allen bisherigen Wahrnehmungen „in ähnlich befriedigender Weise" abschließen." Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Reichsetat. Der neue Staatssecretär im Reichsschatzamt, Dr. Jacobi, hat bei der ersten Lesung des Etats in der Reichstagssitzung vom 30. November v. J. gesagt:

„Wägen wir in diesem Sinne für die bisher behandelten drei Etatsjahre Matricularbeiträge und Ueberweisungen an die Einzelstaaten gegen einander ab, so ergiebt sich, daß für das Jahr 1885/86 13 Millionen von den Bundesstaaten mehr zu empfangen als zu zahlen waren, daß für das Jahr 1886/87 diese Mehrherauszahlungen auf 15,4 Mill. ℳ zu schätzen sind und daß sich dieselben für das Jahr 1887/88 auf den allerdings sehr bescheidenen Betrag von 686 000 ℳ reduciren."

Dieser Abschluß ist natürlich nur ein vorläufiger. Im Reichsetat für 1887/88 ist ein Deficit aus dem Jahre 1885/86 in Höhe von 24 Mill. Mk. enthalten. Unter diesen Mehrausgaben befindet sich eine Summe von 6,9 Mill. Mk., welche zur Completirung des Waffenmaterials und zu Garnisonbauten in Saarburg verwendet worden ist. Diese Ausgaben wären, so bemerkte Staatssecretär Jacobi, bei stattfindender Vorausbewilligung durch Anleihen zu decken gewesen. Geschieht das, wie selbstverständlich, noch nachträglich, so vermindert sich das Deficit um die erwähnten 7 Mill. Mark und der Theil der Ueberweisungen, der den Einzelstaaten verbleibt, erhöht sich in 1887/88 von 686 000 Mk. auf 7 655 000 Mk., so daß auch das Deficit für das nächste Etatsjahr auf 21 Mill. Mk., d. h. noch unter dasjenige des im laufenden Etat vorgesehenen herabgeht.

Ferner hat der Staatssecretär im Reichsschatzamt ausdrücklich anerkannt, daß der Fehlbetrag im Etat zu einem erheblichen Theile dadurch hervorgerufen ist, daß die Wirkungen der Zuckersteuernovelle noch erst später voll zur Geltung kommen werden und dadurch, daß der Ertrag der Stempelabgaben hinter dem Voranschlag erheblich zurückgeblieben ist. Zu einer durchgreifenden Reform der Zuckersteuer, welche noch 30—40 Mill. Mk. ergeben könnte, ist die Majorität des Reichtags jederzeit bereit gewesen; die Regierung hat aber nicht gewollt. Um so weniger kann sie heute die Budgetverhältnisse damit entschuldigen, das der Reichstag das Tabak- und Branntweinmonopol abgelehnt hat. Erhebliche Mehreinnahmen im Reiche würden nur erforderlich sein zur Deckung der Ausgaben, welche das neue Militärgesetz und die auch von der „Opposition" bewilligte Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um 41 000 Mann vom 1. April d. J. ab nach sich ziehen würde.

Die freisinnige Partei hat sich nicht nur bereit erklärt, die entsprechenden 22 Millionen zu bewilligen, sie hat auch den Weg gezeigt, wie diese Mittel zu beschaffen sein würden, ohne die arbeitenden Klassen, welche unter der Militärlast am meisten leiden, auch noch financiell zu belasten; nämlich die Einführung einer Reichseinkommensteuer. Die Eröffnungsrede aber will für die bereits vorhandenen, wie für die weiteren Bedürfnisse lediglich durch „Entwickelung der der Reichsgesetzgebung überwiesenen indirecten Steuern" Deckung schaffen, d. h. durch Steuern, welche die arbeitenden und minderbegüterten Klassen finanziell ebenso schwer treffen, wie der Militärdienst dieselben persönlich belastet.

Wo bleibt da das Princip der ausgleichenden Gerechtigkeit?

Deutschland.

Zum deutsch-österreichischen Bündnisse

wird uns von informirter Seite aus Wien geschrieben:

Vor vier Jahren hielt Fürst Bismarck die Zeit zu einem Kriege mit Frankreich für günstig und sondirte deswegen den österreichischen Minister des Aeußern Kalnoky wegen Oesterreichs Haltung, erhielt aber eine abschlägige Antwort, so daß es nicht zum Kriege kam. Diese Thatsache klärt Vieles auf, erklärt es auch, warum Bismarck das deutsch-österreichische Bündniß seitdem dahin interpretirt, daß der eine Verbündete dem anderen nur zu helfen hat, falls derselbe angegriffen oder sein Gebiet besetzt wird., so daß es jetzt ein reines defensives Bündniß ist. Verschiedene andere Handlungen Kalnoky's, die auch gerade nicht geeignet waren, Bismarck's Liebe für ihn zu bestärken, übergehe ich vorläufig mit Stillschweigen, da sie für diese Sache belanglos sind. Daß es, wie ängstliche Gemüther noch immer meinen, zum Kriege kommt, bald, d. h. im Frühjahr oder Anfang Sommers, ist ausgeschlossen; doch ist die Lage zwischen Oesterreich und Rußland augenblicklich immer noch nicht ohne Wolken. Und daß man hier mit der Möglichkeit künftiger Verwicklungen rechnet, geht auch aus den Rüstungsmaßregeln hervor.

Berlin, 16. Januar. [Die Kundgebung des Herrenhauses.] Die Herren v. Solemacher und Genossen halten es für ihre Pflicht, die Zuversicht auszusprechen, daß das preußische Volk zu jedem Opfer bereit sein werde, um seine Armee dauernd in dem zur Sicherung des Vaterlandes nothwendigen Stande zu erhalten. Daß jetzt plötzlich wieder von einer preußischen Armee die Rede ist, muß 16 Jahre nach Begründung des deutschen Reiches einigermaßen überraschen, noch mehr freilich, daß das Herrenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung, welche es verfassungsmäßig dem Könige verdankt, der die Mitglieder desselben theils mit erblicher Berechtigung, theils auf Lebenszeit beruft, sich als Vertreterin des preußischen Volkes geriren soll. Indessen ist darauf um so weniger Werth zu legen, als der Reichstag bekanntlich nur durch die Auflösung verhindert worden ist, die erforderlichen finanziellen Mittel zur dauernden Verstärkung der Armee, sei es durch Erhöhung der Matricularunterlagen, sei es durch Einführung einer Reichssteuer zu bewilligen, nachdem eine Majorität, welche die beiden conservativen Fractionen, die Nationalliberalen und die Freisinnigen umfaßt, die Erhöhung der Präsenzziffer um 41 000 Mann zu bewilligen entschlossen war. Die eigentlich streitige Frage oder vielmehr die Frage, mit welcher der Reichskanzler die Auflösung des Reichstags motivirt hat, ob die Bewilligung der Präsenzziffer auf 7 oder auf 3 Jahre erfolgen soll, berühren die Motive des Adreßantrages in keiner Weise.

Soll das Wort „dauernd" sich auf die Zeitfrage beziehen, so schließt dasselbe auch eine Bewilligung auf 7 Jahre aus, und müßte dann eine Bewilligung bis zu anderweitiger gesetzlicher Feststellung erfolgen, von der Fürst Bismarck im Reichstag erklärt hat, daß dieselbe die Rechte des Kaisers beschränke. Selbst die Autorität des Herrenhauses wird die Thatsache nicht beseitigen können, daß es sich in dem bevorstehenden Wahlkampfe um die Frage der Wahrung der nationalen Wehrkraft nicht handelt. Gleichwohl steht natürlich nichts entgegen, daß, sobald morgen die Constituirung des Abgeordnetenhauses erfolgt ist, die Conservativen dieses Hauses den Erlaß einer Adresse in dem gleichen Sinne beantragen. Sie werden sich dann freilich nicht darauf berufen können, daß eine solche Kundgebung zur moralischen Unterstützung der Regierung durch Wahlreden der Oppositionsparteien veranlaßt worden sei.

Berlin, 17. Januar. Bezw. der kirchenpolitischen Vorlage war in der Thronrede allerdings bemerkt, daß über eine weitere Revision der Maigesetze die vorbereitenden Verhandlungen mit der Curie schwebten. Offenbar aber sind diese Verhandlungen bereits ziemlich weit vorgeschritten, andernfalls würde die Thronrede nicht schon eine entsprechende Vorlage in Aussicht stellen können; die Annahme wird sich also bestätigen, daß diese Vorlage berufen ist, bei der beginnenden Wahlagitation eine Rolle zu spielen. Schon aus den Andeutungen der Thronrede kann man schließen, daß auch der jetzt in Aussicht gestellte Gesetzentwurf gewissermaßen den Charakter einer Vereinbarung mit dem Vatican tragen wird, und somit wird die Vorlage zunächst wieder an das Herrenhaus kommen.

* [Verstärkung der Truppen in den Reichslanden.] Nach authentischen, von Metz ausgehenden Berichten wird die Verstärkung der elsaß-lothringischen Besatzungen 18 000 Mann betragen. In der Nähe von Metz wird eine riesige neue Kaserne gebaut.

* [Die Theologen und der Militärdienst.] Eine allerdings nicht sehr starke kirchliche protestantische Partei ist für die Befreiung der Theologie Studirenden vom Militärdienst. So entrüstet sich, wie der „Hann. Cour." berichtet, die Pastoral-Corr. sehr über die Nachricht, daß aus der evangelischen Geistlichkeit heraus eine Petition an den Reichstag gegen Annahme des Antrags, betreffend Befreiung der Theologie Studirenden vom Militärdienst, verbreitet wird. Die „Past.-Corr." ist sehr für den Antrag eingenommen; sie fordert deshalb ihre Freunde auf, eine Gegenpetition ins Werk zu setzen.

* [Die türkischen Offiziere], welche nach Deutschland commandirt und den verschiedenen Waffengattungen des deutschen Heeres zugetheilt sind, werden am 1. April wieder in ihre Heimath zurückkehren.

* [Landeskirchliche Versammlung.] Die Auflösung des Reichstages und die unmittelbar bevorstehenden Neuwahlen machen es nothwendig, die für den 2. Februar d. J. beabsichtigte landeskirchliche Versammlung in Berlin zur Besprechung der kirchenpolitischen Lage auf einen späteren Termin zu verschieben. So macht in der „Kreuzztg." das Lokal-Comité: Freiherr v. Maltzahn-Gültz, Hofprediger Schrader, Hofprediger Stöcker, Pastor Knak, bekannt.

* [Der antisemitische „Kehraus".] Der Inhaber der hauptsächlichsten antisemitischen Verlagsbuchhandlung will sich nun auch von diesem Geschäfte zurückziehen, wohl weil bei dem Antisemitismus jetzt nichts mehr zu verdienen ist. Er annoncirt im Buchhändler-Börsenblatt:

„Mein antisemitischer Verlag ist mit Vorräthen und Verlagsrechten zu verkaufen. Darunter befinden sich sehr gangbare Artikel, besonders aber der fest eingebürgerte „Kehraus", humoristisch-antisemitischer Volkskalender, dessen Absatz 10.—30 000 p. a. beträgt. — Verkaufspreis billig gegen Kasse. Offerten erbeten.

Berlin SW., 29., Zossenerstr. 19.

M. Schulze, Verlagsbuchhandlung."

Es wird wohl nicht nur dem „humoristisch-antisemitischen Volkskalender", sondern dem ganzen Antisemitismus der Humor ausgegangen sein.

* [Zuckerexport.] Im abgelaufenen Monat Dezember sind 804 000 Doppelcentner Zucker aller Art ausgeführt, während der Export im Dezember 1885 nur 647 000 Doppelcentner erreicht hat. Für die Zeit vom 1. August bis Ende Dezember 1886 beziffert sich die Gesammtausfuhr auf 2 810 000 Doppelcentner, gegen nur 2 060 000 Doppelcentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Eine besondere große Zunahme weist der Export raffinirten Zuckers auf, indem derselbe von 341 000 Doppel-

---

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

14) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

„Herzliebes Schwesterlein, Ihr müßt kommen", flehte Susy anderen Morgens zu Anna. „Die Frau Mutter wäre ernstlich erzürnt und beleidigt, weigertet Ihr Euch noch länger. Seit sie Euch gestern Abend besucht und ganz gut im Stande gefunden, will sie von keinem Einwand wissen. Ihr sollt und müßt kommen, ihr die Ehren des Hauses machen helfen."

„Hat sie doch Dich, Suschen", antwortete Frau Groß. „Sie kann mich ganz gut entbehren."

„Ach mich!" seufzte Susy. „Am liebsten bliebe ich auch weg, Anna. Ihr glaubt nicht, wie mich schüttelnd die Gänsehaut überläuft, wenn ich die Weißmäntel sehe."

„Du hast doch nur um Dich zu sorgen, Kind; was will das sagen! Dazu bist Du in sicherem Schutz! Mit mir ist es anders. Ich sehe den verhaltenen Zorn des geliebten Mannes mit Angst und Sorgen, und muß ich wachen, daß kein Funke ihn in Flammen setzt. Es wäre unser Aller Verderben."

„Der, vor dem Ihr zu zittern habt, Frau Anna, weilt nicht hier. Der Hochmeister ist ein ritterlicher Mann von echtem Schrot und Korn, der nie der Achtung vergißt, die er ehrbaren Frauen schuldet. So überwindet doch Eure Scheu und kommt der Mutter zu Liebe. — Sie hat mir angekündigt, nicht wiederzukehren ohne Euch. Kommt doch, lieb Schwesterlein!" bat Susy.

„Es liegt mir wie Bergeslast auf der Seele", sagte Frau Anna; doch weigerte sie sich nicht länger. Sie zog den Glockenzug neben der Thür, und als die alte Ursula erschien — ihre Jungmagd Greta büßte ihren Verrath durch Verbannung nach dem Letzkau'schen Landgut in den Pelonker Bergen — da befahl sie ihr, das Festkleid von rothem Sammet herbeizuholen mit der Goldborte ringsum und sie zum Banket im Elternhaus zu schmücken. Susanna half die goldigen Haarflechten der Freundin ordnen; bald war der Festputz hergestellt.

„Hätte ich nur Bartel noch vorher gesehen", sagte Frau Anna, als sie bei der Contorthür vorüber kamen. „Der ist aber schon seit dem frühen Morgen im Dienste der Stadt auswärts."

Zwei riesenhafte Speicherarbeiter in der Livrée des Hauses hielten die Sänfte bereit. Die beiden jugendlichen Frauen stiegen hinein, ließen sorgsam die Vorhänge an den Seiten nieder; Hinz, der Susy zu Frau Groß begleitet hatte, bildete den Nachtrab, und in nicht langer Zeit hatte Frau Letzkau die Genugthuung, ihre Tochter als Festzierde bei sich zu sehen.

Auf den Besuch des Hochmeisters war seit lange alles vorbereitet. Das ganze Haus von oben bis unten blitzte von Sauberkeit und Pracht. Orangen- und Lorbeerbäume schmückten in Gruppen den hohen stattlichen Flur, die Treppen und Gemächer waren mit Decken von dickem weichem Fries belegt, behagliche Wärme und festlicher Duft durchzog das ganze Haus.

Michel, der Kutscher, drehte im Schweiße seines Angesichts am runden Herd in der Mitte der Küche die Spieße mit Hasen und Rebhühnern. Die Köchin glühte von Eifer und Hitze wie eine Kohle und trieb die Gehilfinnen mit Wort und Beispiel zur That. Dörte flog Trepp auf, Trepp ab mit den Befehlen der Herrin an Hinz und Jacob, welch letzterer als Kellermeister hantirte und ob seiner Geschicklichkeit zum Bratenschneider bestimmt war. Es stand jeder und jedes auf seinem Posten und Platze, und Frau Barbara hatte eben die letzten Falten am weiten starren Brocatgewand zurechtgezogen, als der Herold des Hochmeisters vor der Thüre ins Horn stieß und die Ankunft des Gastes meldete.

Herr Letzkau erschien im Feierkleid mit der Amtskette auf der Hausthürschwelle zu seiner Begrüßung, hinter ihm Bartel Groß, Hecht, Huxer, Thomas, Pater Slommow und wie die Herrn sonst noch hießen, die dem Hause anverwandt und befreundet waren.

Wieder warteten die Pagen ihres Ehrendienstes und hielten dem Hochmeister Zügel und Steigbügel. Freundlich schüttelte er dem Hausherrn die Hand und stieg nach gewechseltem Gruß und Gegengruß mit den anderen Herren die Treppe hinan, wo oben Frau Letzkau seiner mit Tochter und Pflegetochter harrte.

„Gott zum Gruß, Frau Base! Die stolze Lilie unter den Rosen! Solchen Willkommsstrauß lasse ich mir gefallen", rief er heiter und küßte Frau Barbara ritterlich die Hand.

„Seid mir hochwillkommen, Herr Hochmeister!" redete diese ihn feierlich an. „Ich nehme euer scherzend Compliment als den Ausdruck guter Laune und besten Wohlbefindens. Tretet näher und laßt Euch die Aufwartung Eurer ergebenen Diener wohlgefallen."

„Was Ihr ein Compliment zu nennen beliebt, ist meine aufrichtige Stimmung. Das Knösplein von früher hat sich da zu einer wahren Rose von Schiras entfaltet", erwiderte er auf die erglühende Anna weisend. „Doch sagt mir, Frau Base", fuhr er fort, „was ist denn das für ein Jungfräulein zu Eurer Linken?"

Jetzt war die Reihe des Erglühens an Susy gekommen.

„Das ist meine Pflegetochter Susanna, einer verblichenen Freundin heilig Vermächtniß", sagte Frau Barbara kurz, ihn mit einer Handbewegung zum Nähertreten einladend.

Der Hochmeister bot ihr den Arm und führte sie in den Saal. Der Komthur folgte mit Frau Anna, Marschall Ritter Gunebaldt von Grumpen mit Susanna, die Ritter paarweise schritten hinterdrein, und im Saal, wenn sie an den Voraufgegangenen vorbeikamen, die an der Fensterwand Aufstellung genommen hatten, nannte der Hochmeister ihre Namen und sie neigten sich mit über der Brust gekreuzten Armen vor der Frau vom Hause und ihren Damen. Die gleiche namentliche Vorstellung vollzog der Hausherr mit seinen Freunden vor dem Hochmeister. Als aller herkömmlichen Form genügt war, winkte Heinrich von Plauen dem Pagen, der ihm zum persönlichen Ehrendienst beigegeben war. Jung-Lebald trat vor und kniete anmuthig vor Frau Barbara nieder, ihr auf einem Atlaskissen ein zierlich Kästchen von geschnitztem Eichenholz darbietend.

„Ihr überrascht mich, hoher Herr! Was bedeutet das?" fragte Frau Barbara.

„Nehmt ein Gebetbüchlein als Pfand der Ergebenheit von mir an, Frau Base. Es ist ein armselig Dinglein, kaum werth, berührt zu werden von Eurer Hand, aber Ihr wißt, unser Gelübde legt uns persönliche Armuth auf, und unseres Ordens Schätze fraß der Krieg."

„Es ist allein der Geber, von dem die Gabe ihren höheren oder geringeren Werth erhält. In meiner Schätzung hat dies Gebetbüchlein als Zeichen Eures Wohlwollens nicht seines Gleichen, Herr Hochmeister", erwiderte mit Anmuth und Würde Frau Barbara und öffnete den Deckel des Kästchens.

„Aber, mein hoher Herr beliebte wohl Scherz mit mir zu treiben?" fuhr sie staunend fort.

„Das ist ja ein ganz köstlich silbern Kleinod, das horae diurnae, das Ihr mir bietet. Es wäre werth, von einer Königin am Gürtel getragen zu werden."

„Es ward dessen wirklich einst werth gehalten", erwiederte der Hochmeister, „Ihr habt ein feines Urtheil, edle Frau. Befestigt des Büchleins silbern Kettchen an Eurem Gürtel; ich erzähle Euch indessen seine Geschichte."

Die Pagen schoben dem Hochmeister und den Damen Sessel herbei, und während sie Platz nahmen, Letzkau sich auf die Lehne desjenigen seines Ehegemahls stützte, welche das Gebetbüchlein mit Hilfe

centner im August-Dezember 1885 auf 645 000 Doppelcentner in diesen fünf Monaten 1886 gestiegen ist, sich also fast verdoppelt hat.

* [**Weiterer Wiener Wiederhall von Bismarcks Rede.**] Die „Presse", nachdem sie Fürst Bismarcks einziges Bestreben, die Stabilität des deutschen Reiches zu sichern, sowie auch seine Friedensliebe hervorgehoben hat, schreibt bezüglich der Beziehungen zu den Kaisermächten:

„Die alten Freundschaftsbeziehungen zu Rußland dauern fort; mit Oesterreich-Ungarn waltet in allen Fragen ein herzliches Einverständniß ob, und Deutschland hat nur die eine Sorge, auch ein leidliches Einvernehmen zwischen Oesterreich und Rußland und damit den Bestand des Drei-Kaiser-Bündnisses zu erhalten Um dieses Bundes willen, um des Reiches willen bekümmert sich der Reichskanzler, nicht um die bulgarischen Vorgänge; ihm ist es vollständig gleichgiltig, wer da unten in Bulgarien regiert, wenn nur nicht deshalb zwischen Wien und Petersburg Reibungen entstehen."

Die „Neue freie Presse" kann es sich nicht verhehlen, daß die Rede des Fürsten Bismarck in Oesterreich eine schwere Enttäuschung bereiten werde, da durch dieselbe jeder Zweifel beseitigt werde, daß Oesterreich im Falle eines Krieges allein stehen werde.

Dennoch — so meint das Blatt — könne die Rede zum Heil für die Monarchie werden, da sie die Stürmer zu einer richtigeren Beurtheilung über den gemessenen Gang der österreichischen Politik führen werde. „Das oberste Ziel unserer Staatsmänner müsse die Erhaltung des Friedens, die vorsichtige Ueberwindung jener Schwierigkeiten sein, die uns mit Rußland entzweien."

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" glaubt an das Gelingen der deutschen Vermittlungsthätigkeit umsomehr, als die österreichisch-ungarische Politik ungemein versöhnlich ist. Wenn trotzdem ängstliche Augenblicke eintreten, werde es nicht an Oesterreich-Ungarn liegen, wenn die beiderseitigen Standpunkte in der bulgarischen Frage unvereinbar bleiben.

Die „Deutsche Zeitung" nennt es ein Unrecht, wenn man Deutschland vorwirft, daß die deutsche Reichsmacht allzusehr zwischen Oesterreich und Rußland zu vermitteln trachte. Ebensowenig als jemand daran gedacht habe, Oesterreich solle dem Deutschen Reiche bei einem Kriege mit Frankreich Heeresfolge leisten, könne man von Deutschland verlangen, daß es Oesterreich in einem Kriege mit Rußland militärisch unterstütze.

Das „Neue Wiener Tageblatt" meint,

„daß nach der nun offen declarirten und eine jede unrichtige Deutung ausschließenden Haltung Deutschlands das Auge unserer leitenden Staatsmänner auch in der Frage der Gestaltung der Balkan-Halbinsel vorwiegend der Erhaltung des Friedens zugewendet sein wird. Das Maaß der zum blutigen Ringen berufenen Kräfte, und nicht jenes des gekränkten Rechtes muß in einer Frage, die der Wahrung eines europäischen Rechtes gilt, zunächst für Krieg oder Frieden entscheiden."

Das „Wiener Tagblatt" schreibt:

„Die Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich steht aufrecht; das unterliegt keinem Zweifel. Wie weit aber diese Allianz reicht, darüber giebt die Rede des Fürsten Bismarck nicht solche Aufschlüsse, daß alle Zweifel beseitigt erscheinen könnten."

Zur **Reichstagsauflösung** geben Organe wie die „Neue Freie Presse", die „Wiener Allgemeine Ztg." und andere entschieden dem Fürsten Bismarck Unrecht und prophezeien der Opposition große Wahlerfolge. Die „Deutsche Zeitung" erklärt dagegen, für Europa sei die letzte Abstimmung ein tiefes Unheil zu nennen, denn jetzt sei ein neuer starker Grund zur Unruhe in den Erdtheil geworfen. Diese Auslassung beruht auf einer ganz falschen Voraussetzung.

* **Breslau**, 15. Jan. Die conservative „Schles. Ztg." macht der Breslauer Wählerschaft den Vorschlag, den deutsch-conservativen Oberpräsidenten v. Seydewitz und den deutsch-freisinnigen Oberbürgermeister Friedensburg in den Reichstag zu senden. Jetzt ist Breslau von zwei Socialdemokraten vertreten, die bei den vorigen Wahlen mit Unterstützung der „nationalen" Elemente gegen die freisinnigen Candidaten gewählt wurden.

L. **Lübeck**, 16. Januar. Von freisinniger Seite wird gutem Vernehmen nach der bisherige Abgeordnete Kaufmann Ernst Stiller als Reichstags-Candidat wieder aufgestellt werden, während die vereinigten Nationalliberalen und Conservativen ihren Candidaten noch nicht genannt haben; sie dürften jedoch an ihrem bisherigen Candidaten Consul Fehling festhalten, der bekanntlich mit Stiller in die Stichwahl kam. Die Socialdemokraten, welche durch verschiedene Festlichkeiten im Sommer sich einen hübschen Wahlfonds gesichert haben, werden wohl ihren früheren Candidaten, den Speisewirth Schwartz wieder aufstellen.

Herzberg a. Elbe. Vom hiesigen Schöffengericht wurde am 12. d. Mts. der Landrath Frhr. v. Bodenhausen wegen Beleidigung des Lehrers Kettner zu 500 ℳ Geldstrafe, Tragung der Gerichts- und der dem Privatkläger erwachsenen Kosten verurtheilt. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte der Herr Landrath in der Wohnung des Herrn Lehrers Kettner diesen in folgender Weise angeredet: „Sie sind der größte Sch . . ., der . . . ." Ein ungemein höflicher Mann dieser Freiherr v. Bodenhausen!

Lüneburg, 14. Januar. [**Innungsausschuß.**] Von den hiesigen Innungen war die Bildung eines Innungsausschusses beschlossen, aber das darüber errichtete Statut war von dem Bezirksausschusse in mehreren Beziehungen beanstandet worden, namentlich auch deshalb, weil das Statut es als einen Zweck des Innungsausschusses bezeichnete, durch Anregung geeigneter Schritte auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung die Interessen des Lüneburger Handwerkerstandes zur Geltung zu bringen, und der Bezirksausschuß solches als über die nach § 102 der Reichsgewerbeordnung dem Innungsausschusse obliegenden Aufgaben hinausgehend erachtete. Die hiesigen Innungen hatten in Folge dessen bei nochmaliger Berathung des Statuts sich hinsichtlich aller beanstandeten Punkte den Anschauungen des Bezirksausschusses gefügt und insbesondere auch im Statut den Zweck des Innungsausschusses auf die Förderung und Vertretung der gemeinsamen gewerblichen Interessen — unter Ausschluß einer gewerbepolitischen Thätigkeit — beschränkt. Das neu redigirte Statut wurde dem Bezirksausschusse wieder eingereicht und hat nunmehr in der jetzigen Fassung dessen Genehmigung gefunden.

Schweiz.

* Die am 10. d. in Olten stattgefundene Versammlung zur Berathung der dem **Alkoholmonopol**-Gesetz gegenüber einzunehmenden Stellung, welche von Interessenten verschiedener Industrien der Cantone Genf, Neuenburg, Bern, Freiburg, Basel und Zürich beschickt war, hat sich einstimmig für den Anschluß an die Referendumsbewegung erklärt und das schon in Genf gewählte Local-Comité mit ihrer Centralleitung beauftragt, so daß nunmehr das Aufbringen der nothwendigen 30 000 Unterschriften als gesichert betrachtet werden kann.

Frankreich.

* [**Der Verkauf der französischen Krondiamanten.**] Das „Journal Officiel" hat am 11. Januar das Gesetz betreffend den Verkauf der französischen Krondiamanten veröffentlicht. Das Erträgniß wird in Staatsrenten convertirt. Wegen ihres artistischen, historischen oder inneren Werthes vom Verkauf ausgeschlossen sind unter Anderem: Die Uhr des Dey's von Algier, ein großer Rubin, ein Drache in Perlen und Email und der kleine Elephant von Dänemark. Für das mineralogische Museum aufzubewahren sind 3 Diamanten, 3 Rubine, 12 Amethyste, 20 Opale, 13 Perlen und einige Sammlungen geringerer Steine. Zum Einschmelzen bestimmt sind u. A.: Die kaiserliche Krone, der Degen des Dauphin's und jener Ludwig's XVIII. Alles Uebrige wird im Hotel Drouot versteigert.

England.

ac. **London**, 15. Januar. Lord **Salisburys Gesundheit** soll durch den Tod Lord Iddesleigh tief **erschüttert** sein. Nicht, daß man sagen könnte, er leide an einer bestimmten Affection. Aber die Constitution des Premierministers ist nicht stark, und seine Freunde freuen sich nur, daß er gegenwärtig nicht der aufreibenden Thätigkeit im Unterhause ausgesetzt ist.

ac. **London**, 15. Januar. Lord R. **Churchill** hat an den radicalen Abgeordneten Edward Russell ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagt, daß er seit langem dafür thätig gewesen wäre, daß wieder größere Sparsamkeit im Staatshaushalt eingeführt würde, wie sie vor 1874 bestanden habe. Der Brief deutet wohl auf eine Annäherung an Gladstone hin. Der letztere hat denn auch brieflich seinem bisherigen parlamentarischen Gegner wegen der kundgegebenen Ansichten das höchste Lob gespendet.

Das Gerücht geht in London, daß Lord **Hartington** Lord Salisbury seine Dienste angeboten hat für den Fall, daß das Ministerium durch das Ableben Lord Iddesleighs auf Schwierigkeiten stoßen sollte. Der Königin soll besonders daran liegen, daß noch einmal der Versuch gemacht wird, ein Coalitionsministerium zu bilden. Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß Lord Hartington dieses Mal die Initiative ergriffen hat und daher mehr Aussicht besteht, die Unionisten einer Coalition geneigt zu machen.

ac. [**John Bright über die Reichsföderation.**] John Bright scheint von der so vielfach in der letzten Zeit besprochenen und gerühmten Reichsföderation nicht viel zu halten. In einem an die statistische Gesellschaft von Manchester, vor welcher das Parlamensmitglied Howard Vincent einen Vortrag über das Thema halten wollte, gerichteten Schreiben sagt er: „Ich hege gerade so eifrig den Wunsch, wie Sie, daß die Colonieen ein freundschaftliches Verhältniß zu dem Mutterlande beibehalten. Aber ich bin der Ansicht, daß jeder Versuch, sie durch politische Bande noch enger an das Mutterland zu knüpfen, als jetzt, nur zu Streit und Trennung führen wird. England wird sich nicht im geringsten in seiner Politik von Canada, oder Australien, oder vom Cap beeinflussen lassen. Ebenso wenig werden sich die Colonien von England in ihre Gesetze und in ihren Zolltarif hineinreden lassen. Englands blinde auswärtige Politik mag uns in Krieg mit einer oder mehreren europäischen Mächten stürzen, Kriege, an welchen die Colonieen kein Interesse haben, welche ihnen aber direct oder indirect viel Schaden zufügen können. Was wird dann geschehen? Die Föderation wird bis auf's Aeußerste gespannt werden, wahrscheinlich brechen. Die Colonieen werden eben vorziehen, sich zu trennen und frei zu sein, als die Lasten zu tragen, welche eine Verbindung mit dem Mutterlande ihnen auferlegen würde. Mir scheint das ganze Föderationsproject auf Unwissenheit in der Geschichte und Geographie zu beruhen. Es ist weiter nichts als ein Bramarbasiren, daß man gegen die ganze Welt ankommen kann."

* [**Die agrarische Revolution in Irland**] scheint sich immer mehr zu einem Vernichtungskampfe zwischen Gutsherren und Pächtern zuzuspitzen. In einer öden Gegend liegen die Winn'schen Güter, welche Londoner Geldwucherern in die Hände gefallen sind, nachdem der Besitzer keine Pachtzinsen hatte erhalten können. Seit den letzten fünf Jahren waren alle möglichen Maßregeln gegen die Pächter ergriffen worden, um sie zur Zahlung zu zwingen. Das Kreisgericht von Kerry hatte vergeblich versucht, eine Verständigung zu erzielen; der Besitzer wollte nichts davon wissen. Kürzlich wurden dem Agenten 70 Ausweisungsbefehle eingehändigt und am 13. Januar begann er die Executionen in einer Weise, welche jeder Menschlichkeit spottet. Er setzte die Häuser der Pächter vermittelst Petroleums in Brand und stand ruhig dabei, bis sie der Erde gleich waren. Die Pächter sind ganz arme Leute und haben durchschnittlich jeder nur drei Kühe.

Jetzt heißt es, daß Sir Redvers Buller, welcher im aufrührerischen Kreis Kerry insbesonders Ruhe schaffen sollte, darnach aber nach Dublin versetzt wurde, Ende März oder April zurückberufen werden und an Stelle Sir Arthur Herberts Generalquartiermeister im Kriegsministerium werden soll. Ebenso verlautet, daß die Regierung ein **neues Zwangsgesetz** plant, weil sie sich nicht anders zu helfen weiß.

Spanien.

Madrid, 13. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute den von den Cortes genehmigten **Flottenrüstungsplan**. Nach demselben sollen zusammen 225 Millionen ausgegeben werden, und zwar 12¼ Millionen zur Vermehrung der Küstenvertheidigungsmittel, 10 Millionen zur Vergrößerung der Arsenale, 22¼ Millionen zur Vollendung von im Bau begriffenen Schiffen und 190 Millionen zum Bau von neuen Schiffen. Die Flotte soll in vier Jahren fertig sein und dann enthalten: elf Panzerschiffe, 3 von 4500 und 8 von 3200 Tonnen und einer Geschwindigkeit von 19 bis 21 Knoten; 6 Torpedokreuzer zweiter Klasse mit einer Geschwindigkeit von 21 bis 23 Knoten; 4 Torpedokreuzer von 18 bis 21 Knoten; 96 Torpedos erster Klasse von mindestens 24 Knoten; 12 Stahlkanonenboote, 16 Torpedos und 20 Dampfer kleineren Umfangs. Die bisherige Flotte, 2 Panzerschiffe, 22 Kreuzer und 32 Kanonenboote, soll als Reserve verwendet werden. Bei diesem Plane hat Spanien das System der großen Panzerschiffe verlassen, um das Hauptgewicht auf die kleineren und schnelleren Torpedos und Kanonenboote zu legen.

* [**Die Königin in den Kasernen.**] Aus Madrid wird der „Pr." vom 11. d. geschrieben: „In der vorigen Woche fand hier in den zur Unterbringung der Garnison bestimmten Kasernen eine interessante Inspection statt. Die Königin Christine stattete sämmtlichen Kasernen Madrids längere Besuche ab, während welcher sie sich persönlich von der Bequartierung ꝛc. der Mannschaften überzeugte. Die Königin, welche sich in Begleitung des Kriegsministers und mehrerer Generale befand, wurde in den Kasernen mit dem bei derartigen Inspectionen reglementsmäßig vorgeschriebenen Ceremoniel empfangen. Die Visitation, welche von der Königin sehr eingehend vorgenommen wurde, währte acht Tage; während des Rundganges richtete die Königin an einzelne Soldaten Ansprachen, und wohnte der Menage-Vertheilung bei. Die hohe Frau kostete von den Speisen und äußerte sich über die Qualität der zur Menagirung verwendeten Lebensmittel sehr lobend. Königin Christine wurde überall, so weit es die Vorschriften der Disciplin zuließen, von den Soldaten mit begeisterten Hochrufen empfangen. Die Offiziercorps überreichten der Königin prachtvolle Blumen-Bouquets."

* [**Beim Brande des Alkazar in Toledo**] wurden vier Offiziere und siebzehn Soldaten verwundet. Der Schaden wird auf mehr als sieben Millionen Franken geschätzt — dabei ist der Verlust der Bibliothek und der Bildersammlung, der geradezu unersetzlich ist, nicht gerechnet. Es bedurfte der größten Anstrengungen, um das Kapuzinerkloster von Santa Cruz zu retten.

Belgien.

Brüssel, 15. Januar. **Stanley** hatte heute eine mehrstündige Unterredung mit dem König. Seine Abreise nach Zanzibar erfolgt am Donnerstag.

Belgien.

Brüssel, 16. Januar. In Maschiennes au Pont fand heute eine Arbeiterkundgebung statt, an der sich gegen 4000 in den Kohlengruben beschäftigte Arbeiter betheiligten, und bei welcher die Bewilligung des allgemeinen Stimmrechts und die Einsetzung von Schieds- und Sühnegerichten die Hauptforderungen bildeten. — In dem Kohlenbecken von Charleroi beträgt die Zahl der strikenden Arbeiter im Augenblicke etwa zweitausend. (W. T.)

Aegypten.

Cairo, 13. Januar. Elias Pascha ist ein reicher sudanesischer Kaufmann, der s. Z. den Mahdisten großen Beistand leistete. Sein Bruder ist jetzt in Wady Halfa angekommen und soll Namens der Stämme zu unterhandeln wünschen. Es ist der Befehl ertheilt worden, ihn achtungsvoll zu behandeln und nach Cairo zu befördern.

Rußland

Warschau, 15. Januar. Die **Falliffements im Holzgeschäft** — eine Folge der preußischen Holzzölle — nehmen kein Ende. Den großen Bankerotten in Minsk folgen solche in Kowno. Die Firma A. Rosenzweig u. Comp. fallirte mit 900 000 Rbl. an Passivis, die Firma Kremlinow mit 760 000 Rbl., geringere Unterbilanzen weisen auf die Firmen Mankel und Nußbaum. Außerdem zwei Schneidemühlenbesitzer Katzenelenbogen und Stock. Auch in Grodno ist es nicht besser, doch erstreckt sich der Ruin dort auch auf das Spiritus- und Zuckergeschäft. Das größte Falliffement betrifft das Spiritus-Handelshaus J. Rabinowitsch mit 730 000 Rubel. Selbstverständlich konnten diese Vorgänge nicht ohne mannigfache Rückwirkungen bleiben; insbesondere mußten viele Geldinstitute und Handelshäuser in Mitleidenschaft gezogen werden. Gegenwärtig stockt das Geschäft vollständig. Das Geld ist aus dem Handelsverkehr mit einem Male verschwunden.

Canada.

Halifax, 14. Januar. Der canadische Regierungskreuzer „General Middleton" kaperte zwei mit amerikanischen Matrosen bemannte und von einem Amerikaner befehligte canadische Schiffe wegen Verletzung der Fischerei- und Zollgesetze. Die Schiffe wurden nach St. Andrews, Neu-Braunschweig, eingebracht. Der Fall ist ähnlich, wie der des Schooners „Stevenson", dessen Rheder kürzlich eine Geldbuße von 400 Dollar erlegen mußte.

Amerika.

* [**Gegen die Mormonen.**] Das Repräsentantenhaus hat ein neues Gesetz zur Unterdrückung der Vielweiberei in Utah genehmigt. Darnach wird die Vielweiberei in Zukunft als Hauptverbrechen verfolgt, und die derzeitigen Ausüber verlieren das Wahlrecht. Alle stimmfähigen Bürger Uthas haben eidlich zu versichern, daß sie die Gesetze der Vereinigten Staaten und besonders diejenigen über die Vielweiberei zu befolgen sich verpflichten. Das Wahlrecht der Frauen wird abgeschafft, und die Finanzkörperschaften der Mormonen werden aufgelöst. Mit solch einschneidenden Gesetzesvorschriften hofft man endlich diese Landplage des Westens aus der Welt zu schaffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Januar. Die Sitzungen beider Häuser des Landtages waren nur kurz. Das Abgeordnetenhaus wählte auf Antrag Stengels sein früheres Präsidium, da niemand widersprach, durch Acclamation wieder. Die Abgg. v. Köller, v. Heeremann und v. Benda nahmen die Wahl mit Dank an. Die früheren Schriftführer wurden ebenfalls durch Acclamation wiedergewählt. Am Mittwoch steht der Antrag Liebers auf Vermehrung der Fabrikinspectoren, am Donnerstag die erste Lesung des Etats auf der Tagesordnung.

— Im Herrenhause rief die Berathung des Antrages v. Solemacher auf Erlaß einer Adresse an den König auch nur eine kurze Debatte hervor. Daß es sich dabei um eine Entrüstungskundgebung handeln soll, drückte der Antragsteller in seiner Begründungsrede noch deutlicher aus, als es in den Motiven seines Antrages, die übrigens erst nach großen Schwierigkeiten und langen Verhandlungen festgestellt werden konnten, gesagt ist. Auf das Verhalten des Reichstages hinweisend, erklärte der Antragsteller nämlich, daß die parlamentarische Courtoisie und die Rücksicht auf die Glocke des Präsidenten ihm eine treffende Bezeichnung desselben verböten. Beseler erklärte sich mit der Absicht der Adresse einverstanden, konnte aber die Motive desselben nicht billigen, da es ihm außerordentlich bedenklich erscheint, wenn eine Landesvertretung an den Beschlüssen der Reichsvertretung in der Weise, wie es dort geschieht, Kritik übe. Redner erklärte, daß seine principiell zustimmende Haltung zu dem Antrage vor allem durch den Eindruck der Ansprache begründet sei, welche der Kaiser bei dem gestrigen Empfange an das Präsidium des Hauses gehalten habe. (Ueber diese Ansprache erfährt die „Voss. Ztg." folgendes: Der Kaiser sprach sich über die Auflösung des Reichstages dahin aus: es habe ihn sehr betrübt, daß man seinen Friedensantrag abgelehnt habe. Es sei ihm dies nach so vielen glücklichen Tagen noch in seinem hohen Alter, besonders nach den Erlebnissen des 1. Januar dieses Jahres überaus schmerzlich gewesen. Vom militärischen Standpunkte aus habe die dreijährige Bewilligung nicht für ausreichend erachtet werden können. Der Kaiser schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung auf spätere Annahme der Vorlage und wünschte den Landtagsarbeiten gutes Gedeihen.) — Der Antrag v. Solemacher wurde schließlich mit großer Majorität — unter den Gegnern befand sich auch der Generaladjutant des Kaisers Fürst Radziwill — einer Commission überwiesen, welche dem Hause für die nächste Sitzung am Mittwoch ihre Anträge vorlegen wird.

— Die Abendzeitungen bringen die Wahlaufrufe der verschiedenen politischen Parteien. Die conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Blätter publiciren außerdem noch folgendes, nach den von der „Nordd. Allg. Ztg." am Freitag aufgestellten Grundsätzen von den Vorständen der drei gouvernementalen Parteien abgeschlossene Wahlcartell: „1. Es sollen nur solche Candidaten aufgestellt werden, welche bereit sind, für das Septennat zu stimmen. 2. Es wird deshalb in der Regel in denjenigen Wahlkreisen, in welchen bisher ein Abgeordneter einer dieser drei Parteien sich im Besitz des Mandats befunden hat, dieser wiedergewählt oder, soweit er das Mandat nicht wieder annehmen kann oder will, der Ersatzmann von derjenigen Partei des Wahlkreises bestimmt, welcher der bisherige Abgeordnete angehört hat. 3. In den bisher durch Gegner des Septennats vertretenen Wahlkreisen soll zur Vermeidung von Stichwahlen die Vereinigung über einen gemeinsamen Candidaten stattfinden. Insofern eine solche innerhalb des Wahlkreises nicht zu ermöglichen ist und die Anrufung der Central-Vorstände ohne Erfolg bleibt, gilt als Regel, daß diejenige dieser drei Parteien den Candidaten bestimmt, welche am stärksten im Wahlkreise vertreten ist, wobei insbesondere die Zahlen der letzten Reichstagswahl von 1884 den geeigneten Anhalt geben werden. In denjenigen Fällen, in denen dennoch die Aufstellung mehrerer Candidaten aus den drei Parteien unvermeidlich wird, ist in der Stichwahl dem Anhänger des Septennats von allen drei Parteien die unbedingte Unterstützung zu leisten. 4. Die Partei-Vorstände werden dahin wirken, daß in Aufrufen und Ansprachen, sowie in der befreundeten Presse alles vermieden wird, was das geschlossene Zusammengehen der drei Parteien in der Wahlbewegung gefährden könnte.

Der nationalliberale Wahlaufruf ist auch von v. Bennigsen und Miquel unterschrieben, die gestern hier waren. Miquel war telegraphisch einberufen. Nach der „Nationalzeitung" wird v. Bennigsen wieder die Führung der nationalliberalen Partei übernehmen. Er und Miquel hätten sich bereit erklärt, ein Mandat zum Reichstag anzunehmen. v. Bennigsen werde in seinem alten hannoverschen Wahlkreise candidiren. Wo sich Miquel aufstellen lassen wird, ist noch nicht bestimmt. Miquel soll freilich den Frankfurtern privatim das Versprechen abgegeben haben, kein Reichstagsmandat anzunehmen. Die „National-Ztg." findet, daß alles sehr schön sei, nur sucht sie ihren Lesern von der Berliner Börse das Wahlcartell durch die Versicherung schmackhaft zu machen, daß auch die gemäßigtsten Nationalliberalen für Stöcker und Genossen nicht stimmen werden.

— Wie unser △ Correspondent erfährt, ist heute bekannt geworden, daß bei der dritten Lesung der Militärvorlage das Septennat, wenn auch mit geringer Majorität, angenommen worden wäre.

— Nach der „Kreuzzeitung" ist der Landrath v. Körber zu Konitz zum Landrath des Kreises Rügen ernannt.

— Dem General der Infanterie v. Dannenberg ist nach demselben Blatt der Abschied bewilligt. An seiner Stelle ist der Generallieutenant v. d. Burg, bisher Gouverneur von Straßburg, mit der Führung des zweiten Armeecorps beauftragt. Das Gouvernement von Straßburg ist dem Commandeur der ersten Division, Generallieutenant v. Verdy du Vernois, übertragen und an seiner Stelle Generalmajor von Melchior, bisher Commandeur der 56. Infanteriebrigade, zum Commandeur der 1. Division ernannt. Ferner ist General Lieutenant v. Heuduck, der mit der Führung des 15. Armeecorps beauftragt war, zum commandirenden General desselben ernannt. General-Lieutenant v. Nachtigal, Commandeur der 13. Division, hat den Rang eines commandirenden Generals er-

---

Luzy's an den Gürtel anstellte, die anderen Herren aufhorchend sich um die Gruppe schaarten, hub der Hochmeister an:

„Wie Ihr seht, ist der Deckel von Silberfiligran und zeigt in den Ranken ein E mit der Kaiserkrone darüber. Es stammt von Elisabeth von Pommern, der vierten Gemahlin Kaiser Carls IV., und gehörte zu den Geschenken, womit Barnaba Visconti sich die Bestätigung des Kaisers zur Besitzergreifung von Mailand erkaufte."

Letzkaus Stirn verfinsterte sich. „Ihr solltet Euer Archiv um solch werthvoll historisch Andenken nicht berauben, Herr Hochmeister", sagte er. „Was soll meinem Weib der Kaufpreis des Verraths!" wollte er hinzufügen; doch bekämpfte er sich.

„Es ist den unsern vor Kurzem als Beutestück bei Thorn zugefallen, und vom dortigen Comthur mit anderen Kleinodien zum Einschmelzen an unsere Münze abgeliefert. Ich wußte jedoch eine bessere Bestimmung dafür", und er neigte sich gegen Frau Barbara.

Diese saß mit gesenkten Augenlidern da; ihr brannte das Büchlein wie Feuer in den Händen, und doch wagte sie nicht, es zurückzuweisen.

Pater Slommow, der ein Kunstverständiger war, reckte neugierig den langen Hals aus seiner Soutane und schaute prüfend darauf nieder.

„Wollt mir, Herr Hochmeister von Plauen, die Frage gestatten, wodurch Ihr von den berichteten Einzelheiten Kunde erhalten habt", unterbrach Herr Huxer das augenblickliche Schweigen.

„Der alte Truchseß Hans v. Orseln erkannte es. Er hatte als Page die Prinzeß Elisabeth von Stettin an den Prager Hof und zur Krönung nach Rom begleitet."

Pater Slommow konnte nicht der Versuchung widerstehen, solch kostbare Denkwürdigkeit wenigstens mit einem Finger zu berühren. Der Hochmeister schaute mit Befremdung die Verlegenheit Frau Barbaras, während der Comthur höhnisch lachte.

„Frau Base", fuhr Plauen fort, „die beste Eigenschaft des Andachtsbüchleins habe ich mir bis zuletzt aufgehoben. Schlagts auf und schaut mit Ehrfurcht hinein. Die perlfeine Schrift, errathet Ihr, wer sie auf's Pergament gebracht?"

„Wie sollt ich, Herr Hochmeister", erwiderte Frau Barbara.

„Die Schrift stammt von der Königin Brigitta von Schweden eigener Hand."

Eine tiefe Bewegung bemächtigte sich der Zuhörer.

„Wie ward Euch dieses offenbar, Herr Hochmeister?" meldete sich wieder der ungläubige Huxer.

„Auch dafür ist der Orseln mein Gewährsmann. Die Handschrift war als Erbe an Frau Elisabeth gefallen. Sie war schlicht in Schweinsleder gebunden. Frau Elisabeth vertauschte den Inhalt der verschiedenartigen Einbände, dem köstlicheren den köstlicheren Einband gönnend. Seht, Letzkau, so ehr' ich euch in eurem Ehemahl. Für sie entzieh ich unserm Orden solch köstlichen Besitz."

„Ihr solltet, Herr, euch nicht darum berauben —", erwiderte Letzkau, doch seine Frau sank von ihrem Sessel in die Kniee und rief, das Büchlein küssend: „Nie wieder laß ich der Heiligen Brigitta Handschrift von mir. Sie macht mich reicher als jeder andre Besitz." Und sich erhebend, neigte sie sich vor dem Hochmeister. „Ich dank euch, Herr, für dieses Kleinod. Nie laß ich es wieder von mir; bis ins Grab soll es mich als mein Talisman begleiten. . ."

Ein gellender Schrei unterbrach sie. Leblos sank ihre Tochter ihr zu Füßen. Eine allgemeine Verwirrung entstand. Man trug die Ohnmächtige auf eine Ruhebank und rief nach Essig und Wasser.

Als Letzkau sah, daß seine Tochter sich erholte und wohlgeborgen war in der Obhut der Mutter und des Gatten, lud er die erschreckten Gäste ein, ihm in den Speisesaal zu ebener Erde zu folgen, wo das Festmahl angerichtet war. (Forts. f.)

halten. Auch soll General-Lieutenant v. Oppell, Commandeur der 2. Garde-Division, seinen Abschied nachgesucht haben.

Wien, 17. Januar. Nach einer der „Polit. Correspondenz" aus Warschau zugehenden Mittheilung wäre an den Grenzpunkten, für welche das Eintreffen neuer Truppenabtheilungen mit Beginn des neuen Jahres in Aussicht genommen sein sollte, bisher seitens der russischen Militärverwaltung keine bezügliche Ausführungsmaßregel erfolgt.

Danzig, 18. Januar.

* **[Transportable Mannschaftsbaracke.]** Das Kriegsministerium hat ein Preisausschreiben erlassen zur Erlangung von Entwürfen für eine transportable Baracke zur Unterbringung von Mannschaften. Drei Preise von 5000, 3000 und 2000 M. sind ausgesetzt, werden jedoch nur vertheilt an Bewerber, welche auf Erfordern in zweiter, engerer Bewerbung die Ausführbarkeit ihrer Entwürfe nachweisen durch in wirklicher Größe vorzunehmende Aufstellung von Barackentheilen, deren Kosten erstattet werden. Falls keiner von den eingegangenen Entwürfen von dem noch zu ernennenden Schiedsgericht als zu dieser engeren Bewerbung geeignet erachtet wird, so soll für die drei verhältnißmäßig besten Pläne nur die Hälfte der oben angegebenen Preise gewährt werden. Die mit einem Motto zu versehenden Entwürfe sind bis zum 25. März d. J. im Kriegsministerium einzuliefern.

* **[Schiffahrtsnot z.]** Einem Telegramm des Hydrographischen Amts der kais. Admiralität zufolge hat das Feuerschiff „Bremen" am 14. Januar seine Station verlassen.

[Schwurgericht.] In der zweiten gestern zur Verhandlung gekommenen Anklage, und zwar wegen Landfriedensbruchs, standen die Arbeiter August Katt, Rudolf Nicolai, Gottfried Nicolai, Gustav Nicolai, Eduard Kock und Johann Behrendt aus Steegen, sowie August Muchalowski aus Fischerbabke vor den Geschworenen. Am 28. August 1886 fand im Uhlmann'schen Gasthause zu Steegnerwerder ein Tanzvergnügen statt, an welchem auch die genannten, meistens jugendlichen Arbeiter sich betheiligten. Etwa um 1 Uhr Nachts kam es zu Streitigkeiten, und es bildeten hierbei die Angeklagten eine Partei, welche auf alle anderen Gäste theils mit Messern, theils mit Knütteln losschlug und sie schließlich aus dem Lokale hinausprügelte. Nachdem dieses geschehen, demolirten die Angeklagten das ganze Haus, zerschlugen die Fensterscheiben, Thüren, Lampen, Flaschen, Mobiliar etc. und zertrümmerten kurzum Alles, was ihnen vor die Fäuste kam, so daß der Gastwirth Uhlmann mit seiner Frau und einem Säugling auf den Heuboden flüchten und die Dienstboten sich im Keller und in der Scheune verstecken mußten. Die Angeschuldigten feierten ihr Zerstörungswerk durch das Austrinken einer mit Schnaps gefüllten Flasche und entfernten sich dann singend. Der Werth des demolirten Inventars etc. wird auf circa 300 M. geschätzt. Die Geschworenen verneinten nur die Schuldfragen betreffs der Verübung von Gewaltthaten an Personen bei Gottfried Nicolai, Gustav Nicolai, Behrend und Muchalewski und gewährten Gustav Nicolai, Behrend und Muchalewski mildernde Umstände, wogegen sämmtliche anderen Schuldfragen bejaht und die mildernden Umstände bei den übrigen Angeklagten verneint wurden. Der Gerichtshof verurtheilte demnach Katt zu 1½, Rudolf Nicolai zu 1½, Gottfried Nicolai zu 1 und Kock zu 1½ Jahren Zuchthaus, sowie Gustav Nicolai zu 6 Wochen, Behrend zu 3 Monaten, Muchalewski zu 3 Monaten Gefängniß. Auf diese Strafen wurden dem Gottfried Nicolai, Behrend und Muchalewski je 1 Monat und Gustav Nicolai die ganze Strafe auf die erduldete Untersuchungshaft angerechnet. Die Verhandlung erreichte erst um 9 Uhr Abends ihr Ende.

[Feuer.] Gestern Abend gegen 7 Uhr entstand Vorstädtischen Graben Nr. 30 ein Schornsteinbrand. Die brennenden Rußtheile wurden entfernt und es kehrte die Feuerwehr nach einer Viertelstunde wieder zurück.

ph. **Dirschau**, 17. Jan. Am Sonnabend, den 15. d., feierte der hiesige Lehrerverein sein 14. Stiftungsfest durch Theatervorstellung und Tanzkränzchen. Die Vorstellung fand bei dem zahlreich anwesenden Publikum den verdienten Beifall. Der Ueberschuß ist zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Konitz, 15. Januar. Von der Strafkammer des Landgerichts hierselbst wurde dieser Tage der 16jährige frühere Hütejunge Kratzke, welcher neulich auf das Geleise der Konitz-Laskowitzer Eisenbahn mehrere schwere Steine gewälzt hatte, um sich an der nach seiner Meinung dadurch nothwendig eintretenden Zugentgleisung — die indeß durch die Vorsicht des damals amtirenden Zugführers glücklicherweise noch im letzten Augenblick verhindert wurde — zu ergötzen, zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr verurtheilt. (K. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **[Eine neuentdeckte Krankheit.]** In Wien hielt dieser Tage im Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse Universitätsprofessor Dr. Albert einen Vortrag über „Aktinomykose", eine Krankheit des Menschen, die Namen und Entstehung einem Parasiten, der Aktinomyzes, einem Strahlenpilze, verdankt, der erst vor Kurzem als Krankheitsursache nachgewiesen wurde. Die Untersuchungen, die diesbezüglich von den Professoren Kundrat und dessen Assistenten Zeman an den Leichen und von den Professoren Billroth und Albert an den Lebenden angestellt wurden, lassen es außer Zweifel erscheinen, daß der Strahlenpilz in der That die Ursache der insofern neuen Erkrankung ist, da man sie früher, je nach ihrem Sitze, mit der Skrophulose, Tuberkulose oder auch mit dem Krebs verwechselte, während sie jetzt durch die Untersuchung des Eiters leicht diagnostizirt werden kann. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen aber leider, daß die Aktinomykose in der Regel eine tödtliche Krankheit ist. Bisher kennt man drei Ansiedelungspunkte des Pilzes. Zunächst findet er sich in den Kauwerkzeugen, indem der Pilz in eine Zahnlücke gelangt und von da seinen Weg in die Weichtheile der Wange, des Halses u. s. w. findet und überall die größten Verheerungen anrichtet. Dann findet man den Pilz in der Lunge, wo er zunächst, wenn er oberflächlich ist, einen akuten, in seinem weiteren Vordringen aber auch chronischen Katarrh hervorruft, dem dann im weiteren Verlaufe eine schwere Entzündung des Rippenfells folgt. Ein dritter Ansiedlungsbezirk ist der Darm, und auch hier bringt er, wenn er die Darmwandung durchbricht, kolossale Verwüstungen zustande. Eine große Vorliebe soll er für die Knochen haben, und sowohl in der Brust, wie auch in der Bauchhöhle wendet er sich gegen die Wirbel. Die Frage, wie der Pilz in den Menschen kommt, ist noch nicht gelöst, da man ihn in der Natur überhaupt noch nicht frei gefunden hat, und in Folge dessen kennt auch die Wissenschaft noch nicht den Weg zur Heilung der durch ihn hervorgerufenen Krankheit.

* Die Verwaltung des städtischen Museums zu **Köln** hat das in ihrem Besitze vorhandene Bild **Defregger's** „Die erste Pfeife" gegen das auf der Schulte'schen Ausstellung befindliche Bild „Die Ringer" unter Zuzahlung von 35 000 M. umgetauscht.

* In **Kyllburg** wurde dieser Tage dem Einwohner **Schulte**, einem ehemaligen Kämpfer bei St. Privat, wo er verwundet wurde, eine **Kugel**, die er im linken Schienbein hatte, ausgenommen. Seit dem 18. August 1870 hat derselbe die 30 Gr. schwere Chassepotkugel getragen.

München, 14. Jan. Das Hoftheater bereitet die Aufführung von „Goethes Pandora" mit Lassens Musik vor.

Wien, 14. Januar. **[Eduard Bauernfeld]** feierte gestern seinen 85. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische. Aus allen Kreisen Wiens und von Freunden und Verehrern aus der Ferne gelangten Beglückwünschungen an den Dichter. Bauernfeld arbeitet an einer literarischen Abhandlung über Goethe's Dramen und ist gegenwärtig mit einem Essay über „Egmont" beschäftigt. Tagsüber läßt er sich, da er regen Antheil an dem politischen Leben nimmt, von seiner treuen Pflegerin Resi die Zeitung vorlesen, um über die Tagesereignisse unterrichtet zu sein. Es dürfte auch interessiren, zu erfahren, daß der greise Dichter allwöchentlich der 111jährigen Magdalena Ponza kleine Unterstützungen zukommen und sich nach ihrem Befinden erkundigen läßt.

Paris, 14. Januar. **[Internationale Eisenbahn-Ausstellung.]** Zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes der französischen Eisenbahnen wird im Bois de Vincennes zu Paris ein Krystallpalast im Ausmaße von 21 600 Quadratmetern nach den Plänen von Alfred Thomas erbaut werden, um daselbst eine internationale Eisenbahn-Ausstellung zu installiren, welche am 1. Mai d. J. eröffnet wird. Das Gebäude muß daher mit 1. April beendet sein. Der Leiter der Ausstellung ist der Deputirte Montaut, der frühere Chef-Ingenieur des Suez-Canals.

Wien, 16. Jan. Seit einigen Tagen weilt Adolph L'Arronge in unseren Mauern, nachdem er vorher einigen Provinzstädten seinen Besuch abgestattet hat, und er wird demnächst weitere Abstecher nach verschiedenen Punkten der Monarchie unternehmen. Der Zweck seiner Fahrten ist, an den kleineren und größeren Bühnen der Provinz Talente aufzuspüren, um sie an der hohen Schule des „Deutschen Theaters" zur Reise zu bringen. Bis jetzt hat seine Entdeckungsweise nur bescheidene Resultate aufzuweisen. Neben einigen Repräsentanten für zweite Fächer hat er bis jetzt lediglich eine Naive ausfindig gemacht, ein schönes blondhaariges junges Mädchen, welches in einer kleinen Bühne in der Nähe Wiens wirkte und durch ihr modulationsfähiges Organ und die echten Naturlaute der Empfindung, über die sie gebietet, mächtige Wirkungen erzielte. (B. B. C.)

San Francisco, 14. Januar. Es wurden zwei Versuche gemacht, um hiesige Kabel-Straßenbahnwagen zu zertrümmern, indem man Dynamit-Patronen auf die Schienen gelegt hatte. In einem Falle gelang auch die Zertrümmerung zweier Wagen, wobei mehrere Passagiere unerheblich verletzt wurden. Ein Lebensverlust ist nicht zu beklagen.

Buffalo, 14. Jan. Beim Niagara hat ein ungeheuerer Erdrutsch stattgefunden. Es stürzten in der Nähe der Hufeisen-Fälle 223 000 Cubikmeter Felsen vom Ufer in den Fluß. Das durch den Sturz dieser ungeheuren Masse verursachte Geräusch war schrecklich.

Briefkasten der Redaction.

„Ein wißbegieriger Danziger": Die ehemalige „Brauergasse" ist mit der heutigen Hundegasse gleichbedeutend.

Mehrere Abonnenten in Danzig und in der Provinz: Die bevorstehende Neuwahl erfolgt nicht, wie Sie meinen, für den Rest der Legislaturperiode des jetzt aufgelösten Reichstags, sondern für eine volle neue Legislaturperiode von drei Jahren.

Standesamt.

Vom 17. Januar.

Geburten: Fleischergeselle Franz Klemens, S. — Schiffszimmergef. Julius Wrang, S. — Arb. August Hirschberg, T. — Sergeant (Hornist) Ernst Jahnke, T. — Bäckermeister Friedrich Josephski, T. — Feuerwehrkutscher Friedrich Mollau, S. — Maschinenmeister Ferdinand Barenbruch, T. — Werkstatts-Magazingehilfe Friedrich Schäfer, S. — Arbeiter Rudolf Fröse, S. — Arb. Michael Buchnowski, T. — Schlossergeselle August Reiner, S. — Maschinenschlosser Ferdinand Apfelbaum, S. — Pens. Schutzmann Wilhelm Riechel, S. — Maurergeselle Johann Preuß, S. — Arbeiter Eduard Schröder, T. — Unehel.: 1 S. 1 T.

Aufgebote: Landbriefträger Hermann Julius Braun und Amalie Radons in Jezewo. — Arbeiter Johann Schulz und Marie Elisabeth Maschke. — Arb. Johann Peter Drozdowski und Mathilde Albertine Frost. — Arbeiter Carl Sawallisch in Gr. Nossin und Johanna Auguste Soll daselbst.

Heirathen: Schuhmachergeselle Otto Friedrich Wilhelm Krause und Wittwe Luise Elisabeth Horn, geb. Mollin. — Hilfsbahnwärter Friedrich Wilhelm Leffke und Wittwe Emilie Bertha Rosalie Pittkowski, geb. Jauer.

Todesfälle: S. d. Schlossergef. Franz Schröder, 4 Tg. — Arb. August Muffke, 39 J. — T. d. Arb. August Owsnicki, todtgeb. — S. d. Arb. August Dobbert, todtgeb. — Kupferschmiedegef. Joh. Heinrich Lackner, 24 J. — S. d. Maurergef. August Kluge, 2 J. — S. d. Arb. Julius Knieß, 2 W. — Wwe. Anna Elisabeth Kelner, geb. Grudenski, 81 J. — Wwe. Christine Schwarzwald, geb. Rohde, 93 J. — S. d. Mil.-Bäckers Friedrich Schmidtke, 8 W. — Fabrikarbeiterin Elisabeth Joh. Meyer, 29 J. — Geschäftsreisender Alexander Ferdinand August Tilsner, 45 J. — S. d. Maurergef. Albert Kobraczinski, 11 Tg. — S. d. Feuerwehr-Kutschers Friedr. Mollau, 2 Tg. — Arbeiterin Mathilde Wollermann, 63 J. — Dienstmann Johann Grobmeier, 44 J. — Handarbeiterin Margarethe Bachmeier, 18 J. Wwe. Julianna Balikowski, geb. Fleck, 62 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 17. Jan. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 231⅝. Franzosen 202⅜. Lombarden 79¾. Ungar. 4% Goldrente 81,70. Russen von 1880 82,70. Tendenz: matt.

Wien, 17. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 288,50 Franzosen 251,90. Lombarden 98,50. Galizier 200,75. 4% Ungar. Goldrente 101,40. — Tendenz: reservirt.

Paris, 17. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,20. 3% Rente 81,60. 4% Ungar. Goldrente 81,50. Franzosen 506,25. Lombarden 213,75. Türken 14,45. Aegypter 374. Tendenz: bewegt. — Rohzucker 88° loco 29,50. Weißer Zucker pr. Januar 34,20, pr. Februar 34,30, pr. März-Juni 34,80. Tendenz: ruhig.

London, 17. Januar. (Schlußcourse.) Consols 100⅞, 4% preuß. Consols 104⅛. 5% Russen de 1871 95½. 5% Russen de 1873 94½. Türken 14¼. 4% Ungar. Goldrente 80½. Aegypter 73⅝. Platzdiscont 3⅝%. Tendenz: bessernd. — Havannazucker Nr. 12 12½, Rübenrohzucker 11⅛. Tendenz: stetig.

Petersburg, 17. Januar. Wechsel auf London 3 M. 22 17/32. 2. Orientanl. 99⅞. 3. Orientanl. 99⅝.

Danziger Viehhof (Altschottland).

Montag, 17. Januar.

Aufgetrieben waren: 49 Rinder (nach der Hand verkauft), 90 Hammel (nach der Hand verkauft), 131 Landschweine preisten 31—35 M. pr. Ctr. Alles lebend Gewicht. Geschäft verlief flau. Markt nicht geräumt.

Rohzucker.

Danzig, 17. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,75 bis 19,80 M. incl. Sack pr. 50 Kilo franco Hafenplatz.

Productenmärkte.

Breslau, 15. Jan. (Wochenbericht.) Das Geschäft in Roth-Kleesamen hat in dieser Woche einen recht lebhaften Verlauf genommen, und sind besonders die starkkörnigen Mittel-Qualitäten begehrt gewesen, so daß für solche die Preise anzogen, während darin anderseits das Geschäft darum bald erschwert wurde, weil Inhaber durch hohe Limiten am schlanken Verkaufe behindert waren. Im Ganzen genommen hat der Umsatz nicht unwesentlich zugenommen, und sind Preise ca. 1—2 M., je nach Qualität, höher zu notiren. In Weißkleesamen ist noch absolut keine Aenderung eingetreten, und ist der bisherige Verlauf des Geschäfts in diesem Artikel ein vollkommen unerklärlicher. Für Alsyke hat sich bessere Meinung gezeigt, und haben besonders die wirklich feinen, als auch die ganz geringen Sorten mehr Beachtung gefunden, während sich für Timothee eine außerordentlich lebhafte Nachfrage etablirte, die bald eine rapide vorwärtsgehende Preissteigerung hervorrief. Feine Qualitäten sind besonders gesucht. Andere Sämereien noch wenig beachtet. Zu notiren ist pr. 50 Kilogr. roth 38—40—42—46 M., feinster darüber, weiß 34—40—50—55 60—70—75 M., Alsyke 34—39—44—50—60 M., Timothee 21—23—26—30 M., Gelbklee 11—13—17 M., feinste Qualitäten darüber.

Butter und Käse.

Berlin, 17. Januar. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Cie.) **Butter.** Die Stimmung war in der vergangenen Woche noch flauer geworden. Ein weiteres Sinken der Preise konnte nicht aufgehalten werden, da Alles zum Verkauf drängte, der Markt aber noch nicht aufnahmefähig genug ist. Am meisten hatte darunter jede im Geschmack und in der Bearbeitung nicht ganz fehlerfreie Butter zu leiden. Wir notiren alles pr. 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 95—105 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 90—95 M., feine 95—103 M., vereinzelt 108 M., abweichende 70 bis 80 M. Landbutter: pommersche 75—80 M., Hofbutter 80—85 M., Netzbrücher 75 bis 80 M., ost- und westpreußische 70—75 M., schlesische 75—80 M., feine 80 bis 85 M., Elbinger 70 bis 75 M., Tilsiter 75—80 M., bairische 70—75 M., Gebirgsbutter 75—80 M., ostfriesische 80—85 M., thüringer 80—85 M., hessische 80 bis 85 M., ungarische, galizische und mährische 65—68—72 M.

Berlin, 16. Jan. (Originalbericht von Carl Mahlo.) **Käse.** Die Einlieferungen in □-Backsteinkäsen waren wiederum sehr groß, und da hierin das Geschäft still, sind Sendungen nach hier nur in bester Waare anzurathen, da II. Qualitäten keinen Absatz finden. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 65—80 M., secunda und imitirter 45—60 M., echter Holländer 60—70 M., rheinischer je nach Qualität 55—65 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—40 M., □-Backsteinkäse 15—22 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Januar. Wind: S.

Im Ankommen: 2 Dampfer, darunter „Annie".

Fremde

Hotel Englisches Haus. Nöring a. Königsberg, Post-Baurath. Möbius a. Hannover, Director. Bergmann a. Berlin, Ingenieur. v. Gottberg a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Dr. Schmitt a. Breslau, Arzt. Wanders a. Crefeld, King a. Peterhaed, Wegener, Freywald, Willser a. Berlin, Semmel a. Gera, Giese n. Gemahlin a. Bromberg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Krüger a. Quossen, Landwirth. Prem.-Lieut. du Bois nebst Gemahlin a. Lukoczin, Lieutenant Link nebst Gemahlin a. Stenzlau, v. Frantzius n. Familie a. Uhlkau, Lieutenant Jochheim a. Kolkau, Rittergutsbesitzer. Lieutenant Boelke a. Dargelau. Prem.-Lieut. Schultz von Dratzig a. Pr. Stargard. v. Körber a. Körberode, General-Landschafts-Director. Kammerherr v. Müllern nebst Gemahlin a. Soßnow, General-Landschaftsrath. Höttge a. Breslau, Jacoby, Dresel, Simon, Piger, Brasch, Schweitzer, Fichtmann a. Berlin, Schifftau a. Glogau, Beck a. Erdmannsdorf, Kläbisch a. Frankreich, Kaufleute.

Walters Hotel. Lesse nebst Gemahlin a. Tockar, Boelcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Lohmeyer a. Sparau, Hinrichs nebst Sohn a. Jakcez, Rittergutsbesitzer. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Mitzloff a. Elbing, Consul u. Kaufmann. Knauer a. Hirschfeld Ostpr., Fabrik-Director. Schaper a. Königsberg, Hauptmann a. D. und General-Agent. Kutz a. Halle a. S., General-Agent. Thymian a. Dirschau, Amtsrichter. Schilling a. Apolda, Preuße a. Leipzig, Teuscher a. Plauen i. V., Fabrikanten. Stange a. Aschersleben, Fabrikbesitzer. Märtens a. Magdeburg, Pulver-Fabrikant. Martens a. Sahrau Ostpr., Rittergutsbesitzer. Abraham, Straßburg, Kloth, Jacoby, Machol a. Berlin, Stryck a. Stettin, Moras a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Hauptmann Montü n. Gem. a. Gr. Saalau, Bruns a. Hochstrieß, Rittergutsbesitzer. v. Tewenar a. Rohlandseck a. Rhein, Major, Frau Oberstlieutenant v. Clausewitz a. Danzig. Krebs a. Plagwitz-Leipzig, Müller a. Breslau, Engelhardt a. Jockohamo, Runtze, Jaretzki, Prinz, Mannheim, Jacobi, Daniel, Bendix, Schaczewski, Graßheim, Stein a. Berlin, Rager a. Hamburg, Mackel a. Cuxhaven, Thiemisch a. Waldenburg, Gräbe a. Dresden, Hilbert a. Loschwitz-Dresden, Rosenberg a. Wien, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Müller a. Berlin, Fabrikant. Grussow a. Warschau, Fabrikbesitzer. Frau Napromski nebst Frl. Tochter a. Wernersdorf, Rentiere. Philipsen a. Kriefkohl, Mantler a. Stargardt, Gutsbesitzer. v. Himly a. Westerhausen, Rittergutsbesitzer. Frl. Thiesen a. Rußland. Gärtner, Fadenrecht, Hähling, Steckmann, Müller a. Berlin, Michelmann a. Leipzig, Mertens a. Laibach, Hartig a. Duren, Walmus a. Köln, Hacker a. Plauen, Billert a. Paris, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Thomas a. Oppeln, Schmächl a. Hamburg, Leimkühler a. Königsberg, Schrey a. Odenkirchen, Blanche a. Magdeburg, Busch a. Mühlhausen i. Th., Lippmann a. Breslau, Quack, Hamburger, Fürst a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Friedländer a. Neidenburg, Sönke a. Gilgenburg, Apotheker. Teuchert a. Angerburg, Gutsbesitzer. Klemann a. Mainz, Druckereibesitzer. Smiths a. Brimham, Kunter a. Dresden, Wiemann, Dicket a. Leipzig, Tauchel, Urban, Wolf, Grams a. Berlin, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Rehn a. Wielle, Pfarrer. Rienwald n. Familie a. Tuchel. Bouchotzer a. Schwetz, Milbrodt, Fischborn, Knoller, Fürst, Gottschalk, Grünbaum, Casparius a. Berlin, Zernick, Bilsky a. Breslau, Laube a. Hirschberg, Kaufleute.

Meteorologische Depesche vom 17. Januar.

(Original-Telegramm der Danziger Zeitung.)

Stationen.	Barometer a. 0 Gr. und Meeresspiegel red. i. Millim.	Wind		Wetter	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung
Mullaghmore	746	SSO	9	Regen	6	
Aberdeen	757	S	7	wolkig	2	
Christiansund	766	OSO	2	halb bed.	0	
Kopenhagen	770	OSO	3	wolkenlos	−3	
Stockholm	772	W	2	Nebel	−3	
Haparanda	771	still	—	wolkig	−12	
Petersburg	768	NW	1	wolkenlos	−7	
Moskau	760	NW	1	wolkenlos	−2	
Cork, Queenstown	758	SW	8	Regen	7	
Brest	763	S	4	bedeckt	4	
Helder	765	O	6	wolkenlos	−8	
Sylt	767	SO	2	wolkenlos	−10	
Hamburg	767	O	2	wolkenlos	−15	
Swinemünde	770	OSO	1	wolkenlos	−12	
Neufahrwasser	774	SSW	1	bedeckt	−11	
Memel	773	OSO	2	Nebel	−9	
Paris	765	S	1	halb bed.	−7	
Münster	765	NNO	2	bedeckt	−9	
Karlsruhe	765	NO	2	bedeckt	−8	
Wiesbaden	766	NO	2	bedeckt	6	
München	763	O	3	Nebel	−12	
Chemnitz	768	SO	3	heiter	−9	
Berlin	769	O	3	heiter	−15	
Wien	770	SSO	1	wolkenlos	−12	
Breslau	769	OSO	3	wolkenlos	−17	1)
Ile d'Aix	767	O	3	bedeckt	−3	
Nizza	762	OSO	1	wolkig	3	
Triest	—	—	—		—	

1) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine tiefe Depression unter 745 Millim. liegt auf dem Ocean westlich von Irland, in Mullaghmore Südsüdost-Sturm bedingend. Maximum 774 Millim. liegt an der ostpreußischen Küste, bei meist schwacher östlicher Luftströmung. Das Wetter ist über Central-Europa andauernd kalt, im Osten und Nordwesten heiter, im übrigen trübe und stark neblig ohne meßbare Niederschläge. In Deutschland herrscht starke Kälte, Hamburg — 15, München — 13 und Berlin — 14½, Breslau 16½ Grad.

Deutsche Seewarte.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut
Friedrich Schäfer nebst Frau.
Danzig, d 16. Januar 1887.

Verspätet.

Am 14 Januar 10¼ Uhr Abends entschlief sanft nach schweren Leiden mein lieber Mann und guter Vater, der Königl. Grenz-Aufseher **Albert Plumbaum** in seinem 37. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. Januar, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause Almodengasse 1a. statt.
Danzig, den 17. Januar 1887.
Die trauernde Wittwe nebst Kindern
892)

Heute Mittag 12¼ Uhr verstarb nach längerem schweren Leiden mein lieber Schwager
Herr Otto Hoepfner,
welches ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt anzeige.
Czerwinsk, den 17. Januar 1887.
Ernestine Hoepfner.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 186 bei der Gesellschaft in Firma
Chemische Fabrik Petschow Davidsohn
folgender Vermerk eingetragen:
Das Grundkapital der Gesellschaft ist laut Beschluß der Generalversammlung vom 30. Juli 1886, welcher sich in beglaubigter Form bei dem Beilagebande zum Gesellschaftsregister befindet, durch Zeichnung von 300 Prioritätsactien à 1000 ℳ. auf 900 000 ℳ. erhöht worden (956
Danzig, den 13. Januar 1887.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unserm Procuren-Register ist heute sub Nr. 721 die Procura des **Venetsch** für die Firma **O. Kafemann Nachfolger** (Nr. 1425 des Firmen-Registers) gelöscht. (954
Danzig, den 14 Januar 1887.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute sub Nr. 376 bei der Actien-Gesellschaft in Firma **„Zuckerfabrik Sobbowitz"** folgender Vermerk eingetragen:
Durch Beschluß der General-Versammlung vom 29. Juli und 30. November 1886 sind die §§ 16, 23, 31, 32 des Statuts in der in den notariellen Verhandlungen vom 29. Juli und 30. November 1886 erwähnten Weise abgeändert.
Die erwähnten Verhandlungen befinden sich in beglaubigter Abschrift bei den Generalacten. (955
Danzig, den 11. Januar 1887.
Königl. Amtsgericht X.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. Pincus** zu Lessen wird heute am 14. Januar 1887, Vormittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind bis zum 15. März 1887 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf
den 11. Februar 1887,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 13 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 24. März 1887,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 20. Februar 1887 Anzeige zu machen. (872
Königliches Amts-Gericht zu Graudenz.

Steckbrief.

Gegen den Landwirth **Ferdinand Domroese** aus Strippau, Kreis Berent, geb den 17. Januar 1838 zu Pollenczyn, Kreis Carthaus, verehel mit **Wilhelmine**, geb **Schwertfeger** evangelisch, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom 11. März 1886 erkannte Gefängnißstrafe von zwei Monaten vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß zur Strafverbüßung abzuliefern und hierher zu den Akten D. 54/86 Mittheilung zu machen.
Berent, den 20. Dezember 1886.
Königl. Amtsgericht.
(gez.) **Anacker.** (42

In der Kaufmann **A. Cantorson**schen Concurssache soll mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses eine Abschlags-Vertheilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 4864 ℳ. 12 ₰. Zu berücksichtigen sind 33 630 ℳ. 27 ₰ nicht bevorrechtigte Forderungen, darunter 7505 ℳ. 50 ₰ mit Ansprüchen aus der ersten Abschlags-Vertheilung.
Christburg, den 15. Januar 1887.
Weber,
Concurs-Verwalter (870

Stenographie.
Zu einem stenogr Cursus (System **Wilh Stolze**) sind noch einige Theilnehmer erwünscht. Adressen unter **M 2** in der Exped. d. Zeitung erb.

Zuckerfabrik Melno.

Bei der heute im Comtoir der Herren **Leopold Goldstein & Co.** in Danzig stattgehabten Ziehung unserer
5 proc. Partial-Obligationen
wurden die Nummern:
9 12 48 53 59 73 80 83 97 151 161 163 172 189 195 196 200 229 271 281 295 326 340 370 388 398 456 464 478 5 2 513 529 587 596 597 599 603 604 605 607 655 685 700 701 709 722 756 769 791 801 8 8 826 840 852 879 890 9 911 918 932 942 944 948 972 977 988 10 0 1013 1015 1032 1 56 1075 1079 1087 1095 1111 1116 1121 1132 1146
gezogen, welche vom 1. Juli d. J. ab mit 110 Proc. gleich ℳ. 550 pro Obligation bei
dem Bankhause **Leopold Goldstein & Co.** in Danzig,
„ „ **Aron C. Bohm** in Graudenz,
der **Gesellschaftskasse** in Melno
zur Auszahlung gelangen.
Melno den 15. Januar 1887. (951
Die Direction.

Kunst-Ausstellung.

Der Ausstellung im Stadtmuseum, welche am 23. d. M. geschlossen werden muß, sind jetzt 6 neue Gemälde aus der Königl. Nationalgalerie zugegangen.
Danzig, 16. Januar 1887. (948
Der Vorstand des Kunstvereins.

Sodener Mineral-Pastillen
bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter Kontrolle des königl. Sanitätsraths Herrn Dr. Stöltzing. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen **chronischen Catarrhen** des **Rachens**, des **Kehlkopfs** und der **Lungen**; sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch den oft so qualvollen **Husten** und führen Heilung herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei den verschiedenen Catarrhen **Tuberkuloser**, bei **chronischen Catarrhen des Magens** und des **Darms**, die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen** eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken. General-Depot **Ph. Herm. Fay**, Frankfurt a. M.
Schutzmarke

A. Eppner & Co.,
Uhrenfabrikanten in Silberberg i. Schl.,
Hofuhrmacher Sr. Majestät des Kaisers und Königs



und Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen
empfehlen d. Erzeugnisse ihrer Fabrikation verschiedener Art, insbesondere v.
Taschenuhren
von den einfachsten bis zu den werthvollsten Sorten und bietet für die Reellität die Anbringung des vollen Namens oder der Fabrikmarke der Firma in den Uhren die sicherste Gewähr.
Alleiniges Lager derselben im Bereiche der **Provinz Westpreußen** halten die Herren (7804
J. Nordt & Sohn,
Uhren-Handlung in Danzig,
Wollwebergasse Nr. 18.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per ½ Ko. von ℳ. 1.25 ab; mit **Garantie-Marke** »Rein Cacao und Zucker« von ℳ. 1.60 ab.
Die ½- u. ¼-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere **Kaiser-Chocolade** (per ½ Ko. ℳ. 5) **ist das Beste, was in** Chocolade gefertigt werden kann.
Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. **Gebr. Stollwerck,**
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.
Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser **ohne weiteren Zusatz** sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.
Nahrhafter als alle Fleisch-Extracte.

Landwirthschaftliche Grundstücke werden ohne Amortisation v. 4%, mit Amortisation von 3½% an in jeder Höhe, event **ohne Besichtigung, Taxe u. Bankprovision** u. unter Hinzuziehung von ⅛–¼ pp. der Gebäudeversicherung **d. sol. Institute** beliehen. Antr. mit **Rückporto sub M. G. 1986** an die **Expedition** dieser Zeitung erbeten. (9869

Das neue evangelische Gesangbuch

für Ost- und Westpreußen,
broschirt à 1 ℳ.,
ist in unterzeichnetem Verlage erschienen und infolge seines deutlichen Druckes, guten Papiers und handlichen Formats sehr bald beliebt geworden. Gemeinden, welche dieses Gesangbuch einzuführen beabsichtigen, können dasselbe durch alle Buchhandlungen beziehen, wie auch durch die unterzeichnete **Verlagshandlung** von
A. W. Kafemann
in Danzig.

Unterricht im Clavierspiel
ertheilt
Franziska Fuchs, geb. Blech,
Breitgasse 64.
Anmeldungen werden in den Vormittagsstunden erbeten (952

Musikalische Gouvernante für zwei Kinder sucht Frau Hauptmann **Marty**, Königsberg i. Pr. (876

Grosse Zander und Karpfen
billigst (958
Wildhandlung, Röpergasse 13.

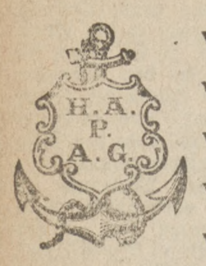
Die Molkerei-Genossenschaft zu Stuhm empfiehlt in ihren Niederlagen Breitgasse 123 und Neufahrwasser, Olivaerstraße 65, täglich frische feinste Tafelbutter 1 ℳ. 30 ₰ à Pfd. (876

Tausende

längst gezogene Loose sind noch unerhoben und der Verjährung ausgesetzt. Gegen 50 ₰-Marken versendet Bankier **A. Dann** in **Stuttgart** franco die Verloosungsliste (21. Jahrg) über alle bis Ende 1886 gezogenen Serienloose nebst Verloosungs-Kalender für 1887; auch controllirt er Loose ꝛc. rückwärts à 10 ₰ per Stück, vorwärts à 15 ₰ per Stück und Jahr. (920

Versand schlesischer Käse-Masse,
anerkannt trocken und fett.
867) **L. Priebatsch**, Gr. Glogau.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit** sowohl für **Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere**
Nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Frauengasse 15. (804

Königl. Preuß. Staats-Lotterie
Hauptgew.: **600 000 ℳ.** Hauptziehung **21. Januar bis Februar.**
Originalloose: 1/1 ℳ. 168, ½ ℳ. 84, ¼ ℳ. 42, ⅛ ℳ. 21. **(Originalpreis)**
Antheile 1/16 ℳ. 12, 1/32 ℳ. 6, 1/64 ℳ. 3 empfiehlt die bekannte Glücks-Collecte von (77
Emanuel Meyer jun, Bank- u. Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Stralauer Str. 54. Bestellgeld u. Rückporto erbeten.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir mitzutheilen, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma
Heinrich Aris
im Hause des Herrn R. Deutschendorf
Milchkannengasse Nr. 27
ein
Eisen- und Stahlwaaren-Geschäft
verbunden mit einem Magazin für Haus und Küche
eröffnet habe
Ich werde dasselbe, gestützt auf langjährige Branchenkenntnisse und Erfahrungen, auf streng reellen kaufmännischen Grundsätzen führen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
Danzig, 18. Januar 1887. Hochachtungsvoll
957) **Heinrich Aris.**

Hotel Deutsches Haus, Pr. Eylau Ostpr.
Das in der Stadt Pr. Eylau Ostpr. mir gehörige Hotel nebst Garten, Hof, Wirthschaftsgebäuden, Kegelbahn und Eiskeller und dem ganzen Hotel-Inventar incl. Fuhrwerk bin ich willens schleunigst aus freier Hand mit geringer Anzahlung an einen sichern Käufer abzutreten. Die Hypothek ist fest. (889
R. Mewius.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. Bei **Albert Neumann.**

Weimar'sche Jagd-Stiefel
empfiehlt
zu Ausverkaufs-Preisen. (935
W. Stechern.

Zur gefälligen Beachtung!
Großer reeller
Pelzwaaren-Ausverkauf
Langgasse Nr. 30.
Jetzt 25 Proc. billiger als vor dem Feste, jetzt 25 Proc. billiger.
Ich werde hier am Platze während kurzer Zeit ca. **300 selbst angefertigte Pelzgarnituren** in jeder Fellgattung zu hier noch nie **gekannten** nachstehenden billigen Preisen um zu räumen, ausverkaufen. Nur reelle Bedienung.

Preis-Courant.

Elegante	Muffen	Garnituren: Muffen u. Kragen:
Taucher-Muffen	v. 5 ℳ.,	v. 10 ℳ.,
russ. Bären-Muffen	v. 6 ℳ.,	v. 10 ℳ.,
schw. Fuchs-Muffen	v. 2 ℳ.,	v. 4 ℳ.,
echte Bisam-Muffen	v. 6 ℳ.,	v. 10 ℳ.,
gebl. Bisam-Muffen	v. 5 ℳ.,	v. 10 ℳ.,
gef. Bisam-Muffen	v. 4,50 ℳ.,	v. 8 ℳ.,
echte Iltis-Muffen	v. 15 ℳ.,	v. 30 ℳ.,
gebl. Iltis-Muffen	v. 11 ℳ.,	v. 20 ℳ.,
Nerz-Muffen	v. 12 ℳ.,	v. 24 ℳ.,
Nerz-Muffen	v. 20 ℳ.,	v. 40 ℳ.,
Scheitel-Affen-Muff.	v. 8 ℳ.,	v. 14 ℳ.,
Scheitel-Affen-Muff.	v. 10 ℳ.,	v. 16 ℳ.,
Waschbär-Muffen	v. 8 ℳ.,	v. 15 ℳ.,
schwarz Opossum-Muff.	6 ℳ.,	v. 10 ℳ.,
echte Skons-Muffen	v. 15 ℳ.,	v. 30 ℳ.,
russ. Seid.-Has.-Muffen	v. 3 ℳ.,	v. 5 ℳ.,

Neuheit!
Sealskin-Muffen von 10 ℳ., v. 20 ℳ.
☞ Ein jeder Käufer wird darauf aufmerksam gemacht, was **echt** und **geblendet** ist. Herren-Geh- und Reisepelze, sowie Damenpelzfutter Schlittendecken werd. billigst abgegeben

Mein Cigarren-, Cigaretten-, Tabak- u. Wiener Lederwaaren-Geschäft muß baldigst geräumt sein. Es bietet sich zu billigen Einkäufen günstige Gelegenheit.
Carl Hoppenrath,
942) Matzkauschegasse 2

Hundegasse Nr. 75, 1 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.
M. Kranki.

Gespanne zum Eisfahren
wie zu anderen Transporten stellt billig
Rudolph Lickfett,
Burgstraße 7. (941

Ade's Patent. Kassen
Garantirt grösst. Schutz geg. Feuer, Fall u. Einbruch. Amtl. Atteste u. ill. Preislisten gratis.
C. Ade, Königl. Hoflief., Berlin, Friedrichstr. 163 b. d. Linden.

Gummiwaaren jeglicher Art empf. und versendet
E. Kröning, Magdeburg.
Katalog gegen Porto gratis.

Hypotheken-Capitalien,
erststellig und in größeren Beträgen, bei pupillarischer Sicherheit à 4% vermitteln (9884
Haaselau & Stobbe.

Mein am hiesigen Platze befindliches
Materialwaaren- u. Schank-Geschäft,
von guter Kundschaft besucht, welches vorzüglich eingerichtet ist, in frequentester Lage sich befindet, beabsichtige ich vom 1. April ab zu verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 8–10 000 ℳ. erforderlich. Gef. Anfragen bitte ich R. Z. 71 poste restante **Marienwerder** zu richten. (733

Auf ein in gel. Gegend geleg. Gut wird zum 1. April cr. zur Miterziehung der 11 jähr. Tochter ein kl. Mädchen, evang., in annäherndem Alter gesucht. Der Unterricht in allen Wissenschaften und Musik wird unter liebevoller Behandlung von einer Lehrerin ertheilt. Pension nach Uebereinkunft. Gef Offerten werden unter Nr. 506 postlagernd **Lusin** Westpr. erbeten (837

Speditions-Verkauf. Ein rent. v. d. Kgl. Ostbahn übertr. Speditions-Geschäft in einer Prov.-Stadt über 10 000 Einw ist zu verkaufen. Hierzu geh. 2 neue mass. Wohnh., Wirthschaftsgeb., Speicher, gr. Hof, **45 Mg.** Land in h. Cultur, leb. todt. Spedit.- u. Wirthsch.-Inv., 2500 ℳ. **Caution.** Kaufpr. 115 Mille mit 75 Mille Anz Selbstk. erf. alles Nähere sub J F. 5854 durch **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

1 Rapp-Wallach
(vorzüglicher Traber), ca 8 9 Jahre alt, steht zum Verkauf „Hotel zum Stern", Heumarkt. (943

Eine kleine etwa 2 Pferdekräfte gehaltige gebrauchte **Locomobile** wird zu kaufen gesucht.
Adressen mit Angabe des Preises, des Datums der Anfertigung und Namen der Fabrik werden unter 913 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine nachweislich gute
Bäckerei
ist sofort zu verpachten.
Offerten unter Nr. 953 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Auf drei in einer Ortschaft des Danziger Kreises belegene, landwirthschaftliche Grundstücke, werden folgende Capitalien gesucht:
18 000 ℳ. à 5% zur **sichern zweiten** Stelle pro 1. April cr.,
9000 ℳ. à 4% zur **ersten Stelle** pro 1. Juli cr.,
22 500 ℳ. à 4½% zur **ersten** Stelle pro 1. März u. 1. Septbr. 1887.
Vermittler verbeten.
Offerten unter Nr. 883 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

60 000 ℳ. à 4% behufs Ablösung von Bankgeldern brauche auf mein hiesiges Grundstück zur 1. Stelle. Taxe ohne Grund und Boden über 120 000 ℳ.
Offerten unter 938 in der Exped. dieser Zeitung erbeten

Ein Kind vornehmer Abkunft wird von einem anständigen Ehepaar gegen eine einmalige Mitgift für eigen angenommen.
Adressen unter 939 an die Exped. d. Ztg. erbeten

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
Hamburg, Deichstrasse No. 1, I.
Wir zeigen den Mitgliedern hierdurch an, dass die
Mitgliedskarten pro 1887
und die
Quittungen der **Pensions-Kasse**
zur Einlösung bereit liegen.
945) Die Verwaltung.

Für mein
Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- u. Confectionsgeschäft
suche ich einen
tüchtigen Gehilfen
zum Eintritt pr. 1. April cr.
J. F. Ruhm,
905) Tiegenhof.

Eine
Weingroßhandlung
ersten Ranges in Norddeutschland sucht an allen besseren Plätzen Vertretung gegen Provision. (9867
Adressen mit Referenzen unter **Int. 86** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. erbeten.

Ein tüchtiger Buchdruck-Maschinenmeister, welcher im Bunt- und Schwarzdruck erfahren, sowie mit der Behandlung des Deutzer Gasmotors genau Bescheid weiß, wird zum sofortigen Antritt gesucht. (868
Ernst Lambeck-Thorn.

Ein Commis
für das Materialwaaren-Geschäft findet sofort Stellung bei (922
A. Rahn, Schönbaum.

Eine größ. Kulmbacher Export-Brauerei
sucht unter coulanten Bedingungen einen
gew. leistungsf. Vertreter
und erbittet Offerten sub S. 91 an **Rudolf Mosse**, Danzig (A. H. Hoffmann, Hundeg. 60.)

Tüchtige, leistungsf. Ziegelstreicher
finden vom Anfang April d. J. ab dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienste in
Carl Westphal's
Dampfziegelwerken,
Stolp in Pomm.
Meldungen bei **Ottomar Danz**, Fabrik-Director. (888

1 Gutsverwalter für eine **Wittwe** u. **1 Inspector** bei **450 ℳ. gesucht** durch das **Ostpr. Central-Stellen-Bureau (nur für die Landwirthschaft)** in **Königsberg i. Pr.**, Wilhelmsstraße 9, part. **Näheres** gegen 20 ₰-Marke. (877

Jetzt bin ich wieder im Stande den hohen Herrschaften mit tüchtigen Gärtnern, (gleichzeitig Jäger), kostenfrei nachzuweisen. **L. Dietrich**, Kunst- und Handelsgärtner in Neufahrwasser. (921

Ein im feinen Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft erfahrenes nettes Ladenmädchen empf. per 1. Februar **J. Dau**, Heil. Geistgasse 99.

Wasch- und Küchenmädchen fürs Restaurant empfiehlt **J. Dau**, Heil. Geistgasse 99. (927

In meinem Hause ist entweder die erste oder die zweite Etage vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.
Erstere eignet sich für Doctoren, Rechtsanwälte ꝛc. in Folge der günstigen Lage ganz besonders, letztere ist ihrer schönen Aussicht wegen (Fernsicht über den Wall hinaus auf die Promenade) zu empfehlen.
Besichtigung nicht vor 10 Uhr Morgens. (852
Näheres Holzmarkt 23, 1 Treppe.

Ein Comtoir von 3 Stuben (1 auf Wunsch möblirt) ist in der Hange-Etage Brodbänkengasse 24 zum 1. April zu vermiethen. (59

Langenmarkt, vis-à-vis der Börse, (mit prächtiger Aussicht) ist eine
herrschaftl. Wohnung
zu vermiethen. Näheres Matzkauschegasse 10, II, bei **Braun**

Der Keller
gr. Wollwebergasse Nr. 8 ist zu vermiethen durch den Concursverwalter **Georg Lorwein**, Langgarten 6.

Der Speicher-Unterraum des „Phönix-Speichers"
ist zu vermiethen.
Näheres im Comtoir **Brodbänkengasse 28.** (8357

Langfuhr
ist ein Haus, enth. 5 Zimmer, viel Nebengelaß, Wasserleitung, eignen Garten nebst Veranda und Laube z. 1. April für den **Preis** von 600 ℳ. pro Anno z. verm. Näh. Langfuhr 52.

Langgasse Nr. 69 ist die Saal-Etage, möblirt, zum 1. April zu vermiethen. (946
Näheres 1 Treppe.

Nautischer Verein.
Freitag, den 21. Januar 1887, Abends 7 Uhr,
Versammlung
im Hause **Langenmarkt 45.**
Tagesordnung:
Die Unfall-Versicherung der Seeleute. (944
Domke. Ehlers.

Beim Comitee für die Suppenküche gingen ferner ein:
M. St. 10 ℳ., Stadtrath Samter 3 ℳ., Fr. Hennigs 60 ℳ., G. D. 30 ℳ., Max Steffens 50 ℳ., Emil Berenz 30 ℳ., Commerzienrath R. Damme 50 ℳ., P. H. 5 ℳ.
Zusammen 238 ℳ.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.